

Erhältlich bei Ihrem Lebensmittelhändler
und in den Gaststätten

Bruno Spennemann

Schwelm in Westfalen, Ruf 3535 und 3544
Wuppertal, Ruf 50400, FS 0851291112

Heimatkunde-Schwelm.de

Markmann

Festschrift

NACHBARSCHAFT OEHDE E.V. · GEGR. 1937 ·



Nachbarschaft Oehde e.V. Schwelm

25 Jahre

Nachbarschaft Oehde e. V.



Heimatkunde-Schwelm.de

Verehrte Freunde der Nachbarschaft Oehde!
Liebe Nachbarn!

Nun besteht unsere Nachbarschaft bereits seit 25 Jahren. Sie hat sich in dieser Zeit zu einer idealen Gemeinschaft entwickelt, die wir nicht mehr missen mögen. Diese Gemeinschaft gibt uns ein Gefühl der Zusammengehörigkeit Gleichgesinnter, bescherte uns viele Stunden ungetrübter Freude und Harmonie, brachte aber auch viele Aufgaben und erforderte von jedem ein erhebliches Maß von Arbeit, Kameradschaft und Opferbereitschaft. Wir sind nur ein kleiner, bescheidener Verein, und unsere Aufgaben und Tätigkeiten sind im Vergleich zu größeren, gewichtigeren Vereinen nahezu bedeutungslos. Gerade deswegen sagen wir an dieser Stelle herzlichen Dank allen Nachbarinnen und Nachbarn, die in ihrer Einsatzbereitschaft für unsere bescheidenen Belange nie erlahmten. Wir sagen Dank allen unseren Freunden und Gönnern, die uns durch ideelle und materielle Hilfe unterstützten.

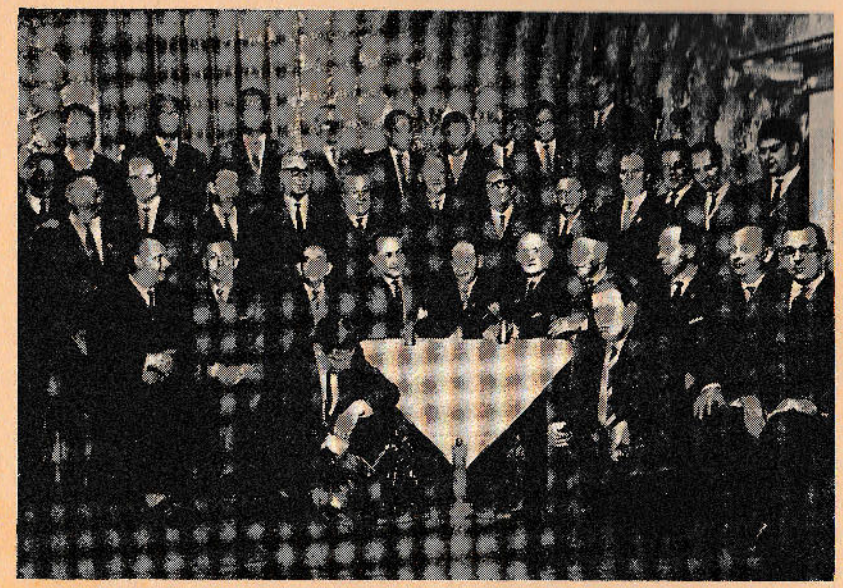
Ihnen zum Dank wurde diese Festschrift zusammengestellt. Sie möge Nachbarn und Freunden Vergangenes in Erinnerung rufen und Außenstehenden einen Einblick in das Wesen unserer Gemeinschaft vermitteln. Wir danken an dieser Stelle allen Freunden, die durch Aufgabe von Inseraten oder durch Spenden die Finanzierung dieser Schrift unterstützten. Und wir danken allen Nachbarn, die unter Verzicht auf viele Freizeitstunden die Gestaltung dieser Festschrift besorgten.

Möge diese Schrift die Freundschaft zu uns verstärken und uns neue Freunde gewinnen, und möge sie allen Lesern Freude und Entspannung bereiten.

Heimatkunde-Schwelm.de

In nachbarschaftlicher Verbundenheit
Der Vorstand der Nachbarschaft Oehde e. V.

Hermann Pathmann | Fritz Schlieper | Werner Winkelsträter



Gruppenbild der Nachbarschaft Oehde e. V. 1962

Heimatkunde-Schwelm.de

Entwicklung der Nachbarschaft Oehde e. V.

Als im Jahre 1935 Walter Schmitz — der damalige Vorsitzende des Gaststättenvereins — mit seinen Mitarbeitern, darunter der einzige Überlebende dieser Initiatoren, der Geschäftsführer des Verkehrsvereins, Herr Dr. Hugo Siegert, als Werbefaktor für die Vaterstadt Schwelm zur „Kirmes mitten in der Stadt" und einem Umzug aufgerufen hatte, erreichten Eugen Siepmann und Heinr. Ettmann sen., daß man sich auch an der Oehde für diese Werbung interessierte. Fritz Schlieper rief zur Mitarbeit auf und fand großen Anklang bei seinen Nachbarn. Im Juni 1937 hatten sich um Fritz Schlieper und Heinrich Ettmann sen. eine Anzahl Oehder zusammengefunden. Von diesen können heute auf ihre 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken:

Obernachbar	Rolf Gemmeker
Hermann Pathmann	Hans Gemmeker
Kassierer	Paul Krause
Fritz Schlieper	Werner Ebbinghaus
und die Nachbarn	Werner Klein
Rudolf Gemmeker	Max Dember
Siegfried Gemmeker	Heinrich Lohr.

Mit diesen Mitarbeitern lieferte die Oehde zum Festzuge 1937 die ersten Beiträge, die mit einem Barpreis von 30,— DM, mit einer Bowle und einer Dose Bismarckheringe prämiiert wurden.

Nach diesem Erfolg wurde ein Verein gegründet unter dem Namen „Kirmesverein Oehde". Hermann Pathmann wurde zum Vorsitzenden und Fritz Schlieper zum Kassierer gewählt. Sie übernahmen damit Posten, die sie bis heute in ununterbrochener Reihenfolge zur vollsten Zufriedenheit aller Nachbarn ausfüllten. Zählte dieser Verein bei der Gründung 28 Mitglieder, so stieg diese Zahl im folgenden Jahr auf 38. Beiträge wurden ab 1. Oktober 1937 festgesetzt und kassiert. Vom verstorbenen Nachbar Willi Stucke wurde das heute noch getragene Nachbarschaftsabzeichen entworfen.

Nach der erfolgreichen Beteiligung am Festzug 1938 stieg die Zahl der Mitglieder auf 91 an. Im Februar 1939 wurden die ersten bunten Abende bei Ettmann und im Juli 1939 ein Sommerfest der Oehder Nachbarn in den Gartenanlagen am Wildpark gefeiert. Der Ausbruch des Krieges 1939 machte einen Einsatz für die Werbung der Vaterstadt (Kirmes und Festzug) unmöglich. Die Tätigkeit des Vereins beschränkte sich auf Aufrechterhaltung der Verbindungen mit den Soldaten von der Oehde. Päckchen und Pakete wurden verschickt, Fotografien von der Oehde und Briefe. Regelmäßige Versammlungen der Nachbarn fanden nicht mehr statt, doch fanden sich die Oehder meist an Sonntagen am Stammtisch Ettmann ein, um den Kontakt aufrecht zu erhalten. Beiträge wurden vom Kassierer abgeholt. Nach Beendigung des Krieges wurde Mitte 1945 zur Sammlung der Kräfte bei den Oehder Nachbarn aufgerufen. Man traf sich regelmäßig, Sonntag für Sonntag bei Ettmann, tauschte Erfahrungen aus und pflegte die Geselligkeit. Ab Frühjahr 1949 wurden wieder regelmäßig Monatsversammlungen abgehalten. Die Beteiligung am Festzug 1949 brachte der Nachbarschaft wiederum — aus dem Kirmesverein war inzwischen die Nachbarschaft geworden — große Erfolge und neuen Auftrieb. Die Beteiligung an Festzügen allein befriedigte nicht mehr, und so kam man bald dazu, neben der Pflege der Geselligkeit nachbarschaftliche Hilfe mit in den Vordergrund zu stellen. Pflege der Geselligkeit und des Nachbarschaftsgeistes wurden nun regelmäßig durch gemütliches Beisammensein, bunte Abende, ge-

meinsame Ausflüge, Sommerfeste und Feiern mit den alten Oehdern gefördert. Daneben blieb das Interesse für den Ausbau der Schwelmer Festzüge sehr rege. An allen Festzügen seit 1949 blieb die Nachbarschaft „Oehde" mit ihren Ideen sehr erfolgreich. Die Monatsversammlungen wurden mehr und mehr ausgebaut und sind inzwischen trotz der oft sehr ernsten Themen, die dort besprochen werden, zu humoristischen Abenden geworden, auf die sich jeder Nachbar schon freut. Neben Kinderfesten am Gut Röttgen und Ausflügen der Kinder zum Märchenwald, den Sommerfesten, die sich als „Oehder Kirmes" großer Beliebtheit erfreuen, den Maiausflügen der Männer, Autobus-, Eisenbahn- und Schiffsfahrten, bunten Abenden und gemütlichen Zusammenkünften der Oehder Nachbarschaftsfamilie, sind Altenfeiern, Pflege der plattdeutschen Sprache, des Heimatgedankens und Mitarbeit an den Festzügen selbstverständliche Aufgaben der Nachbarschaft Oehde geworden. Das ist bei der Eintragung ins Vereinsregister im § 1 der Satzung wie folgt festgelegt worden:

Die Nachbarschaft „Oehde" e. V. bezweckt:

1. Pflege guter nachbarschaftlicher Beziehungen, gegenseitige Hilfeleistung und Pflege der Geselligkeit.
2. Konstruktive Anteilnahme am Geschehen der Heimatstadt, Förderung der vaterstädtischen Interessen sowie
3. Unterstützung der komunalen Belange innerhalb des Nachbarschaftsbereiches.

Ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb ist nicht bezweckt. Der Verein ist politisch und konfessionell neutral.

Mit diesen Grundsätzen hat die Nachbarschaft Oehde an der Gesamtentwicklung und dem Ablauf des Geschehens in dem Schwelmer Nachbarschaftsleben regen Anteil und ist seit Bildung des Volksfestausschusses und später der Dachorganisation der Nachbarschaften in allen Gremien führend vertreten. Die Stärke der Oehder Nachbarschaft ist ihre Einigkeit.

Nachbarschaftslied

1. Vie Oehder Nohbern hiätt en herrlich Stiäkenpiäd,
dat es us Nohbern mehr as süss wat wärt;
hier treckt'se friedlich all an eenem Strick!
Hier gietti't kein Striet nich; dat es use Trick.

Refr.: O du min wunnerschöne Nohberschaft, schone Nohberschaft Oeh!
Hier wärt gelacht un wärt geschafft, dat es use Milljöh.
Un ganz egal, wat us noch blött, us brengt se nich utreen.
Vie op dä Oeh hiätt en Motto dat het:
„Vie holt bineen!"

2. Vie Oehder Nohbarn sit för keene Arbeet bang.
Dat holt vie Nohbern so alt Johre lang.
Stets op de Höchte, laate oder fröh:
Löchte, Latöchte! Löchte för dä Oeh.

Refr.: O du min wunnerschöne . . . . .

Heimatkunde-Schwelm.de

Hermann, ehemals Schulte des Fronhofs Schwelm, nahm ein bis dahin ödes Stück Land unter den Pflug und ließ es sich vom Vogt in Volmarstein zur Erbpacht geben, wie eine Urkunde vom 15. Juni 1245 bezeugt. Das ist der Geburtstag der Oehde. Nach einem späteren Herrn dieses Gutes hieß dieses 1395 „Meyenbergs Oye", wie ja auch die benachbarten Öhden vorweg Familiennamen tragen: Hölken, Beyer und Prume. Ein Sohn dieses Geschlechtes Meyenberg hieß Tellemenneken (plattdeutsche Verkleinerungsform von Tillmann). Wie so oft wurde auch hier ein Vorname Familienname: Menne. Er verband sich mit dem Ortsnamen Oehde zu „Mennenöhde", wiederum abgekürzt: Mennenöh. Nachkömmlinge dieser uralten Schwelmer Familien wohnen heute noch auf der Oehde.

Ein besonders tüchtiger und hervorragender Sproß dieser Familie hieß — wie könnte es anders sein — Hermann. Sein Vater starb im 30jährigen Krieg (1636) an der Pest. Im selben Jahr wurde sein Sohn Hermann geboren. Dessen Mutter war eine tatkräftige und tüchtige Frau, rettete das Gut über die letzten zwölf Kriegsjahre und übergab es 1654 ihrem Sohn zu treuen und ebenfalls tüchtigen Händen.

Hermann kaufte sich 1672 eine große Bibel und bemalte die freien Seiten mit schöner Schrift. Er wurde so zum Chronisten seiner Familien. Sein Nachfahr wurde zum Beiträger Schwelmer Kirchengeschichte. Ihm verdanken wir die Beschreibung, wie 1737 die alte Kirche abgebrochen und eine neue gebaut wurde. Bis in unsere Gegenwart hinein stellt diese Familie Männer und Frauen, die sich zur Nächstenliebe auch mit Taten bekannt und in diesem Sinne stets gute Nachbarn waren.

Ob es nicht auch ein „Mennenöhder" war, der die Schwelmer darauf hinwies, daß man den nördlichen Teil der Oehde zum Gottesacker machen könnte? Die 1961 abgebrochene Friedhofskapelle trug die Jahreszahl 1878. Seitdem fanden drei Generationen Schwelmer ihre letzte Ruhestätte dort. Und in einem Festzuge mahnten die Oehder ihre Mitbürger: „Auch du wirst einmal Nachbar der Oehde!" Solche ernsten und besinnlichen Töne geben gerade den sonst heiteren und festlichen vier Tagen des Schwelmer Heimatfestes das rechte Gegengewicht.

Eben dieser Friedhof beeinflußte auch die handwerkliche Entwicklung der Oehde, führte zur Ansiedlung tüchtiger Gärtner und Steinmetze. Ihre Fähigkeiten entfalten sich aber nicht nur im tiefsten und bittersten Ernst, sondern auch in der Freude des Lebens: im Heimatfestzug.

Die neue Trauerhalle auf dem Friedhof, ihre Glocke trägt die Jahreszahl 1960, verdiente auch den Namen Halle des Trostes. Sie wurde ein Schmuckstück der Architektonik und der bildenden Kunst. Ob es nicht gerade die Nachbarschaft dieses Friedhofs ist, der die Nachbarn mahnt, in Frieden und Freundschaft die kurze Spanne des Lebens zu wandeln, gemeinsam zu streben, das Leid zu teilen, die Freude zu verdoppeln, wie es das Sprichwort meint.

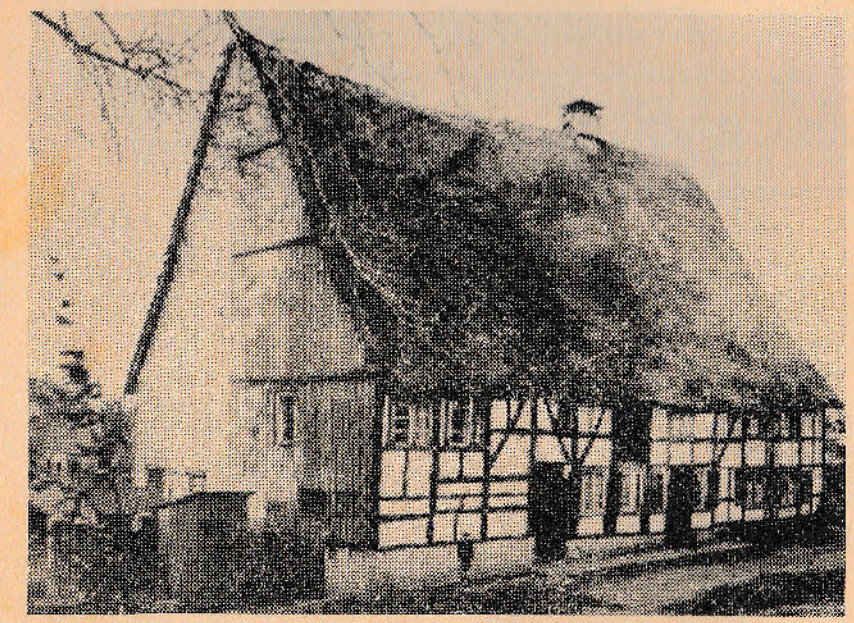
Das Stammhaus der Familie Mennenöh hielt den Stürmen der Silvesternacht 1921/22 nicht stand. Ein anderes Mennenöhsches Haus, an der Barmer Straße, aber zählt noch zu den schönsten bergischen Häusern der ganzen Stadt Schwelm.

An der uralten Wupper-Ennepe-Straße lag die Oehde durchaus in günstiger Lage. Aber als im 19. Jahrhundert die Eisenbahn sich zur Beherrscherin des Verkehrs machte, geriet dieses naturgesegnete Fleckchen

Erde etwas ins Hintertreffen. Als gerechter Ausgleich trat bzw. fuhr dafür vor 65 Jahren die Straßenbahn auf, die einmal viel beachtetes Ziel Oehder Spottlust im Heimatfestzug war.

Die Harkortsche Bergwerksgesellschaft (Zeche Schwelm in den Roten Bergen) machte die Oehde vorübergehend zu einem Filialbetrieb. Aber die kleinen Erznester lohnten nur relativ kurze Zeit den Abbau.

Im Jahre des Oehder Straßenbahnanschlusses (1897) beantragten die „Harkortschen Bergwerke und chemischen Fabriken zu Schwelm und Harkorten, Aktiengesellschaft", die Genehmigung zur Erbauung eines „kontinuierlichen Ziegelbrennofens" auf der Oehde (Schwelmer Zeitung vom



Haus Mennenöh, Umgeweht in der Neujahrsnacht 1921/22

Heimatkunde-Schwelm.de

20. August 1897). Diese Ziegelei lieferte u. a. auch die Steine für den Bau der Gaststätte „Wildpark" anno 1902, deren Bereich sich auch zur Oehde hingezogen fühlt. Galmeiwerke und Teiche des Bergwerks Oehde sind längst verschwunden.

Glimpflich kam die Oehde durch den Bombenkrieg (1939-1945). Sie übte seit 1948 große Anziehungskraft auf den Wohnungsbau aus. Die alte liebliche Aue im Westen Schwelms blieb vom Rauch und Qualm der Eisenindustrie verschont, wenngleich heute mancher ihrer Bewohner in Diensten der Industrie steht, die sich in der Nachbarschaft umso üppiger entfaltete. Immer noch ist die Oehde ein festumrissener Stadtteil, übersichtlich abgetrennt, wenn auch die Besiedlung des Ossenkamps die große Baulücke entlang der alten Allee immer mehr einschrumpfen ließ. Dennoch sagen die alten Oehder auch heute noch: „Wir gehen nach Schwelm".

Gasthof zum Eisbeinhaus
Besitzer: Walter Bahr
Schwelm · Altmarkt 10 · Ruf 2300



Lebensmittel
Obst
Gemüse
Spirituosen

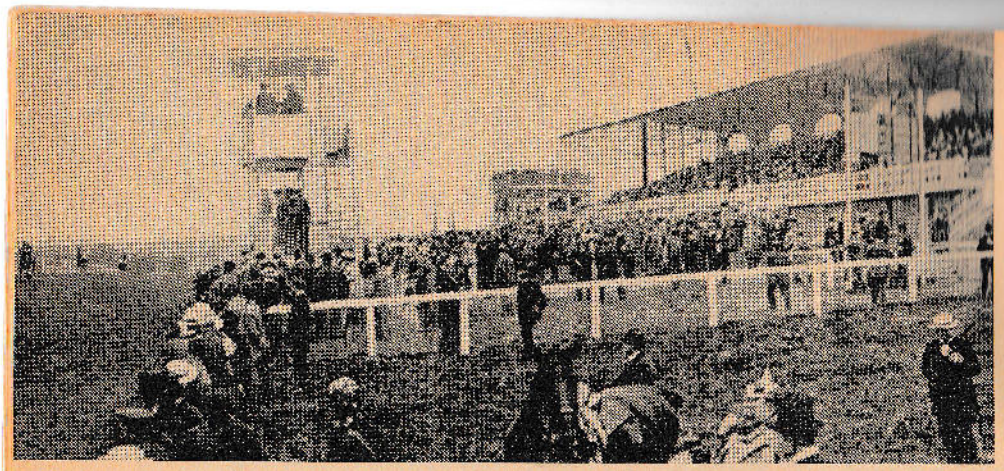
Fr. P. Gutzeit
Lebensmittel
Wuppertal-Langerfeld - Hölkesöde 2
Fernruf 63025

Ihre Fahrschule in Schwelm

GUNTER MÄTZ · SCHWELM
Neumarkt 23 · Fernruf 3584

Karl Schlieper
Inh. F. Schlieper
Schwelm i. W.
Altmarkt 4 Fernruf 2570

Gegründet 1878
Dekorationen
Polstermöbel



Ehemalige Pferderennbahn an der Oehde

1501 gehörten die Oehder zu den „Butenlüh", die den „Binnenlüh" die fünfjährigen Stadtrechte wieder abjagen halfen. Zwietracht verdarb da viel. Lehnsherr der Oehde war damals der liederliche Herzog Johann II von Kleve, Mark und Ravensberg. Vater 63 unehelicher Kinder, fehdefreudig und verschwenderisch. Hohe Steuern legte er seinen Untertanen auf, die größte Last auf die schmalsten Schultern. Das Gut Mennenöh wurde damals mit 200 Gulden eingeschätzt.

Wenn die Oehder auch eng zur Kirchengemeinde Schwelm gehörten, wenn sie amtliche Dinge zu erledigen hatten, ließen sie buchstäblich das Schwelmer Rathaus links liegen und pilgerten zum Amtmann der Bauernschaft Schwelm — im Möllenkotten. Erst am 1. Januar 1897 kamen die Oehder durch Eingemeindung zu Stadt Schwelm. Aber wo wohnen bessere Schwelmer als sie, die mit so vielen Taten beweisen, daß sie ihre Vaterstadt lieben, heimatbewußte Männer und Frauen sind. Wenn die Nachbarschaft ihr Silberjubiläum feiert, hat sie gleichzeitig das „700jährige" der Oehde nachzuholen, das in das furchtbarste Jahr deutscher Geschichte fiel und 1945 nicht gefeiert werden konnte. Andere Sorgen hatte man damals. An sie erinnerten Hans und Herbert Winkelsträter kürzlich bei einem Bunten Abend für die Alten der Stadt im Modernen Theater. Humorvoll führten die beiden „Uroehder" in die ernsten Zeiten des Hungerns und Hamsterns zurück.



Die Oehde 1937 vom Göckinghof aus gesehen

Heimatkunde-Schwelm.de

Unseren Toten zum Gedenken!

Der 2. Weltkrieg nahm uns folgende Mitglieder:

Eugen Beckmann	Karl Ramspott
Theo Beukenbusch	Willi Sieper
Paul Friemann	Hermann Sieper
Josef Knauf	Hans Springrorum
Werner Hesse	Willi Stucke
Willi Lomberg	Heinrich Theis
Willi Lüttger	Karl Valentin
Karl Mennenöh	Alfred Wünsche
Fritz Mennenöh	

Ferner verstarben:

Fritz Kuckart jun.	Hermann Pathmann jun.
Paul Brunheim	Fritz Dörre sen.
Ernst Schülske	Heinrich Ettmann sen.
Emil Krefting	Hans Wilkes
Walter Bahr sen.	Paul Oesterling

und die Ehrenmitglieder

Willi Isselstein	Karl Schlieper sen.

Ehre Ihrem Andenken!

Wir freuen uns das ganze Jahr darauf

Nämlich auf die Altenfeier, welche die Oehder Nachbarschaft schon seit Jahren kurz vor Weihnachten für ihre „Omas und Opas", die 70 Jahre und darüber sind, veranstaltet. Die Einladungen ergehen aber nicht nur an die „Oehder". Da stehen am Neuenhof seit 1922 zwei Grenzpfähle. Der eine teilt jedem mit, daß hier das Stadtgebiet von Schwelm anfängt, beziehungsweise aufhört. Der zweite Grenzpfahl sagt dasselbe von Wuppertal. Diese amtlichen Mitteilungen nimmt jeder, der des Weges kommt, zur Kenntnis. Nur die Oehder Nachbarschaft nimmt keine Notiz davon.

Es ist bei ihnen eine schöne, alte Sitte, daß sie auch die „Alten" jenseits der Stadtgrenze einladen, nämlich die, welche auf dem Wuppertaler Gebiet am Neuenhof, auf der Hölkesöhde und am Steinhauserberg wohnen. Und diese „Wuppertaler" kommen nur zu gern. Sie haben ja noch die Zeit erlebt, als die Kinder von hier zur Konfirmation oder Kommunion nach Schwelm gingen, als der Postbote vom Schwelmer Postamt kam, und man als Absendeort auf die Briefe schrieb „Langerfeld bei Schwelm in Westfalen". Aber nicht nur aus diesen alten Bindungen heraus kommen die Alten jenseits der Stadtgrenze so gerne zur Oehder Altenfeier, sondern auch deshalb, weil sie wissen, daß ihnen dort besonders schöne Stunden bereitet werden.

Vor zwei Jahren hatte ich auch die Altersgrenze erreicht und bekam eine Einladung. Schon immer hatte man mir begeistert von der Feier erzählt. Nun begab ich mich mit zwei Altersgenossen nach der Oehde, in das Haus Ettmann. Im Gästeraum vor dem Saal wurden wir von einigen Herren des Vorstandes freundlichst begrüßt. Man half uns beim Ablegen unserer Mäntel und brachte uns dann in den hell erleuchteten, schönen, kleinen Saal. Hier waren die Tische weiß gedeckt und mit Grün, Blumen und Kerzen geschmückt. Es dauerte gar nicht lange, bis alle Tische besetzt waren. Man hörte frohe Begrüßungen und sah glückliche Gesichter. Dann sprach eine Schülerin ein Begrüßungsgedicht, und Herr Obernachbar Pathmann hieß uns darauf mit besonders herzlichen Worten willkommen. Seine Ansprache endete mit der Aufforderung, uns Kaffee und Kuchen gut schmekken zu lassen. Darauf kamen von der Küche her adrette, flinke „Kellnerinnen", welche die Altersgrenze noch lange nicht erreicht hatten, mit dickbauchigen Kaffeekannen in den Saal und füllten die Tassen auf den



Heimatkunde-Schwelm.de

Fast 30 Jahre
Luxus-Omnibusse
für jede Personenzahl

Omnibus-Reise-Dienst
Otto Heringhaus
Ennepetal-Milspe, Ruf 3707

Fr. Thielmann

Büromaschinen, Büroeinrichtungen
Organisationsmittel, Reparatur-Werkstatt

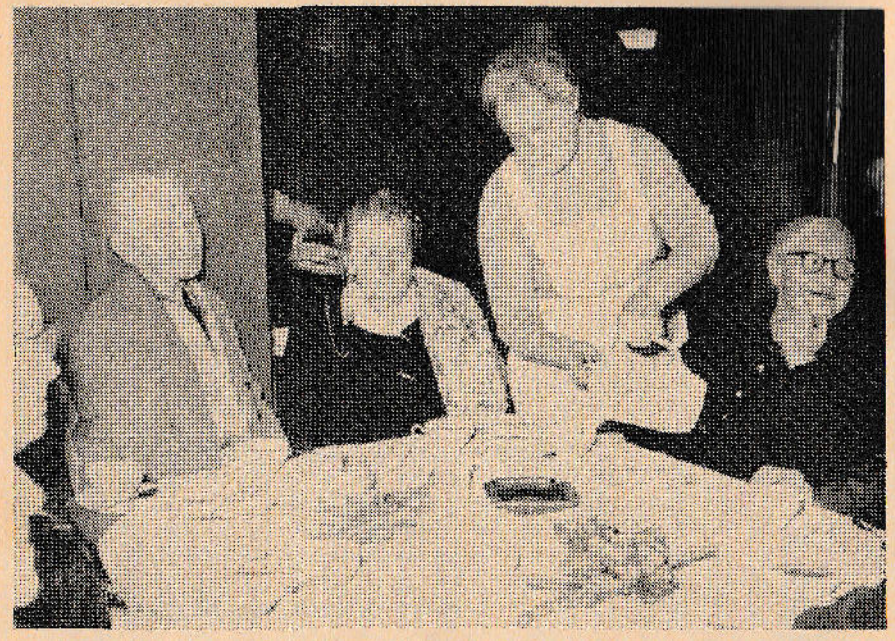
Schwelm - Hauptstraße 84 - Fernruf 21 68

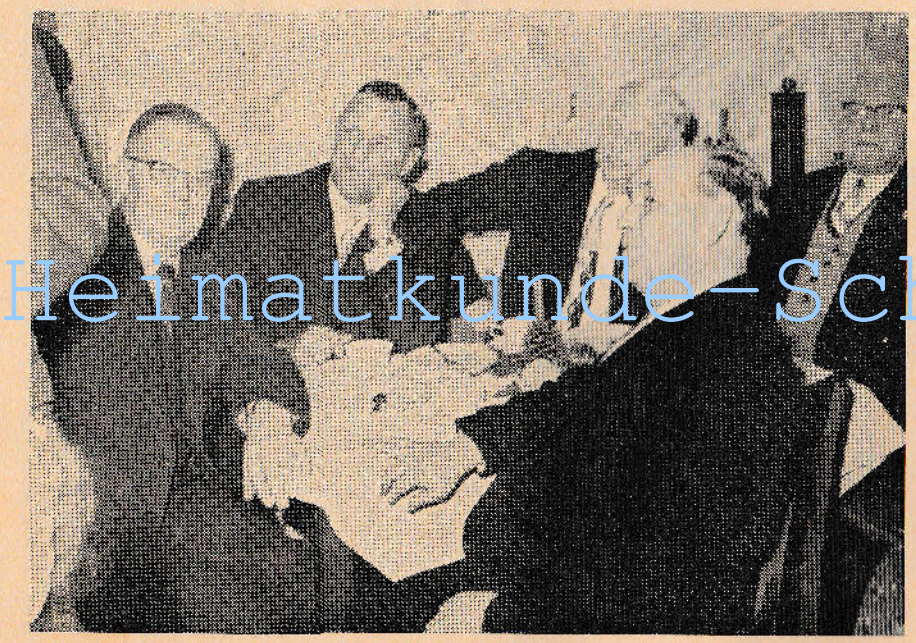
GOLDPFEIL Lederwaren
formschön · hochwertig · preisgünstig
in bekannter Großstadtauswahl

Modische Handschuhe
modische Schirme
der »ECHTE KNIRPS« aus Ihrem
Lederwaren-Fachgeschäft
Pfnvalm
SCHWELM · NEUMARKT 14
Fernruf 2182

Ob Freud'
oder Trauer -
rauch' eine
von Lauer!
E. Lauer

Metzgerei Martin Klemt
Schwelm - Römerstraße 24 - Ruf 2831
Spezialität:
Schlesische Wurstwaren u. Aufschnitt in reichhaltiger Auswahl
Alles eigene Herstellung





Heimatkunde-Schwelm.de

Tischen mit dem duftenden, heißen Trank. Jetzt sah man erst richtig, was sonst noch auf den Tischen stand. Jeder Gast hatte vor sich einen Teller, auf dem allerlei „Leckeres" aufgehäuft war, und zwar so reichlich, daß sofort einige meinten: „Das krieg ich aber nicht alle auf"!

Jedenfalls fingen wir alle mit dem „Aufkriegen" an. Alle lobten den guten Kaffee, der immer wieder neu eingegossen wurde, und gaben sich Mühe, Teller und Tassen zu leeren.

Nach dem Kaffeetrinken rollte ein Unterhaltungsprogramm ab, bei dem wir aus dem Lachen überhaupt nicht mehr herauskamen. Ich habe selten Stunden erlebt, die angefüllt waren mit soviel sprühendem Witz, wie ihn die Gebr. Winkelsträter, der Obernachbar Pathmann und andere Nachbarn verzapften. Dabei nahmen sie besonders die Oehder Verhältnisse aufs Korn. Ihre Darbietungen überschritten nie die Grenze des Schicklichen, waren nie albern oder verletzend. Sie hatten bis zuletzt ein Niveau, von dem sich manche Rundfunk- und Fernsehsendung eine Scheibe abschneiden könnten. Im letzten Jahr waren die Vorträge genau so humorvoll und alle drei Jahre vorher auch, wie man mir erzählt hat.

Das Schwelmer Oberhaupt, Herr Bürgermeister Homberg, läßt es sich auch nie nehmen, bei der Altenfeier auf der Oehde zu erscheinen. Er kommt auch nie mit leeren Händen und hat für den ältesten Opa eine Flasche mit einem guten Tropfen und für die älteste Oma eine Tüte mit bestem Kaffee bei sich. Dafür muß er es sich dann gefallen lassen, neben dem Dank der Nachbarschaft auch noch die Berichterstattung von sehr merkwürdigen Vorkommnissen aus seiner Amtstätigkeit einzustecken. Deshalb hatte er sich im letzten Jahr, wahrscheinlich als Hilfestellung, den Herrn Stadtdirektor mitgebracht. Aber auch vor diesem Herrn hatten die Oehder Spaßvögel keinen Respekt. Er mußte von zwei Oehder Weltreisenden aus Amerika zur Kenntnis nehmen, daß die Oehde erst dann von der Stadtverwaltung beachtet und verschönert worden sei, nachdem der Herr Stadtdirektor und sonstige „Prominenz" hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten.



„Segg es, schriewst du nich allet aan?"

„Nää, bloß jeden twedden, süß wär'k so schier besuoppen!"



„Ich hätt'n Tip, wie Sie Ihren Bier-Umsatz jeden Monat um 2 Hektoliter steigern könnten, Herr Wirt."

„Prima! Und wie soll ich das machen?"

„Schenken Sie künftig die Gläser voll!"

Eine besondere Freude bereiteten auch immer die Lieder der „elf frohen Sänger" vom Gesangverein „Einigkeit", deren vorzügliche Gesangsvorträge bekannt sind.

Ehe wir nach Hause gingen, wurde noch jedem ein Abschiedsgeschenk überreicht. Vor zwei Jahren zog jeder ein Los, welches darüber entschied, was die Glücksgöttin für ihn bestimmt hatte, ob es Wurst oder Speckseiten, Süßigkeiten oder Wein, Kaffee oder sonstige gute Sachen waren. Das letzte Mal flogen uns die gebratenen Tauben nicht so leicht in den Mund. Da erschien auf einmal ein Quizmeister auf der Bildfläche und stellte an jeden von uns eine Quizfrage. Nur der sollte ein Geschenk bekommen, der die Frage beantworten konnte. Da sah man schon im Geiste sein Geschenkpäckchen wegschwimmen. Aber es kam anders. Jede Frage des Quizmeisters wurde richtig beantwortet, selbst so schwere Fragen wie: „Wieviel Treppenstufen führen in Ettmanns Haus?" oder „Ist Dahlmanns Schaufenster eckig oder rund?" Das soll nun einer auf Anhieb wissen! Jawohl, wir Alten wußten alles!

Das beweist, daß wir noch lange nicht so verkalkt sind, wie die Jungen oft meinen. Es gibt zwar böse Zungen, die behaupten, der Quizmeister hätte auch die verkehrteste Antwort so zurechtgebogen, daß sie „haargenau" richtig war. Mögen sie reden, die Verleumder! Das kann uns nicht erschüttern.

Bei der guten Bewirtung und den reichen Gaben kam die Frage auf: Wer soll das bezahlen? Ja, die Oehder Nachbarschaft hat immer Geld für ihre Feste und ihre sonstigen Verpflichtungen. Dafür hat sich der Obernachbar Pathmann einen vorzüglichen Finanzminister ausgesucht in Herrn Schlieper, der „vernünftige Steuern" einzieht und mit Hilfe der Mannen vom Vorstand diese Steuereinnahmen genial verwaltet.

Der Dank, den Herr Lüttger stets mit anerkennenden Worten am Schluß der Feier für uns alle ausspricht, soll hier wiederholt werden.

Zu einer so schönen Feier gehören nicht nur allerlei Kosten, sondern auch viel Mühe und Arbeit. Mit unserem Dank verbinden wir Teilnehmer an der Oehder Altenfeier die herzlichsten Glückwünsche zum 25jährigen Jubiläum und hoffen, daß die Oehder Nachbarschaft noch viele Jahre besteht mit ihren Festen,i hrer Hilfsbereitschaft, wenn irgendeine Not an die Nachbarn herantritt, und nicht zuletzt mit ihrem herzerfrischenden Humor.

Auch 1962 freuen wir uns auf die nächste Feier, das ganze Jahr hindurch.

Hedwig Schreiber, Lehrerin i. R.

Heimatkunde-Schwelm.de

Wir danken allen Inserenten
für die Unterstützung
unseres 25jährigen Jubiläums!

CASP. ECKHOFF SÖHNE

Seit 1882

Kohlen, Heizoel, Kartoffeln,

Futter und Düngemittel

Schwelm, Döinghauser Str. 17, Tel. 21 48 - 49 u. 41 07

Bevorzugen Sie bei Ihren

Einkäufen den

Schwelmer Einzelhandel.

Sie werden immer zufrieden sein.

Werbegemeinschaft Schwelm
WGS

Oehder Maiausflug

Alljährlich am Himmelfahrtstage begeht die Nachbarschaft Oehde, schon seit 1949, ihren Maiausflug. Ausflüge am Himmelfahrtstag bezeichnet die Umwelt in der Regel als „Vatertagstour". Viele Menschen haben von solchen „Vatertagstouren" eine ganz bestimmte Vorstellung, die sich in Karikaturzeichnungen eigener Art niederschlägt.

Ganz bewußt ist die Oehde von Ausflügen dieser Art abgewichen. Die Oehder Maiausflüge dienen der Pflege der Geselligkeit und der nachbarlichen Beziehungen.

Frühmorgens am Himmelfahrtstage finden sich Jahr für Jahr eine größere Anzahl — meist mehr als 60 % der aktiven Mitarbeiter — auf Ettmanns Hof ein. Von hier aus beginnt der Morgenspaziergang durch die herrlichen Waldungen unseres schönen Hinterlandes über Ehrenberg — Heusiepen und in der Regel — sofern man nicht das Gebiet um Heilenbecke und Ennepe gewählt hat — über Beyenburger Gebiet zur Waldlust. Nach einigen kräftigen Handschnittchen zu Korn und einem Glase Bier werden an der Waldlust — vom Obernachbarn am Klavier begleitet — Mai- und Frühlingslieder gesungen und es ist erfreulich zu erleben, wie auch die anderen im Saale anwesenden Spaziergänger aus Schwelm und Wuppertal begeistert mitsingen. Nach etwa einer Stunde geht die Wanderung weiter, vorbei am Wildpark, wo nochmals eine kurze Rast eingelegt wird. Selbst wenn die Wogen der Freude noch so hoch schlagen, erfolgt der Abmarsch so rechtzeitig, daß die Nachbarn gegen 1 Uhr mittags wieder im Gebiet der Oehde und damit an ihrer Wohnung eintreffen, und zwar in einem Zustand, der von dem bei Vatertagstouren bekannten Zuständen, wie sie sich leider in den Großstädten vielfach eingebürgert haben, wesentlich abweicht.



Heimatkunde-Schwelm.de

Die elegante

Damen-Oberbekleidung

für Sie stets
in größter Auswahl

im Modehaus

Irmgard Ernst

Schwelm, Moltkestraße 19
Ruf 2985

Aus reinen
Naturprodukten
stellen wir
original ital. Eis
für Sie her

Mario Battistin

Ital. Eissalon

Schwelm, Bahnhofstraße 4

Im Zentrum Schwelms!

Blumen zu jeder Gelegenheit

WILH. GIESELBERG

Gartenbaubetrieb

Schwelm, Barmer Str. 56, Ruf 2566

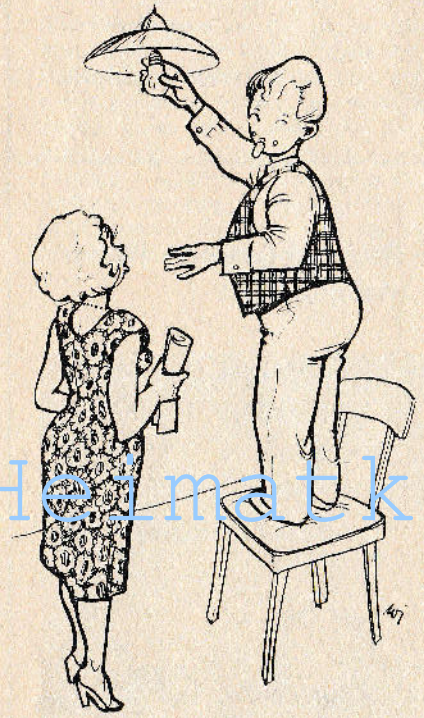
Das Fachgeschäft für Heimtextilien

Bettwaren
Teppiche
Gardinen
Polster- und Dekorationswerkstatt

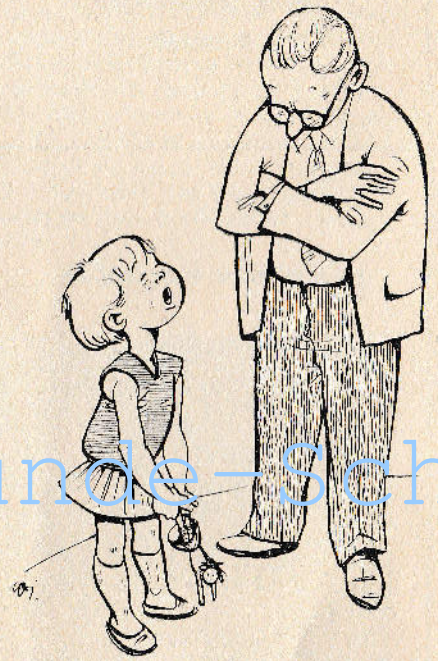
FRITZ Oltena

Schwelm, Hauptstr. 113, Ruf 2574

Die Kosten oder „Spesen" für diese Maiausflüge werden aufgebracht durch den „Sputnik". Das ist eine Sammelbüchse, die von einem Nachbarn verwaltet wird, der in jeder Versammlung in Aktion tritt. Wenn im Punkt Verschiedenes, in dem nur plattdeutsch gesprochen werden darf, ein Versammlungsteilnehmer hochdeutsch spricht, muß er seinen Groschen für jedes falsch angebrachte Wort dem „Sputnik" opfern. In der letzten Versammlung vor Himmelfahrt wird diese Sammelbüchse geöffnet und der Inhalt einem Nachbarn übergeben zur Bezahlung aller Spesen, die beim Maiausflug der Oehder Nachbarn anfallen. Der nicht verbrauchte Rest fließt in der Regel der Kasse für das Kinderfest zu.



„Leg Dir noch 'ne Zeitung unter, Friedrich-Otto!" —
— „Nee, laß man. Ich kann schon so dabei!"



„Onkel Otto, ich hab'n klein Brüderken gekriegt! Et is'n Knabe!"

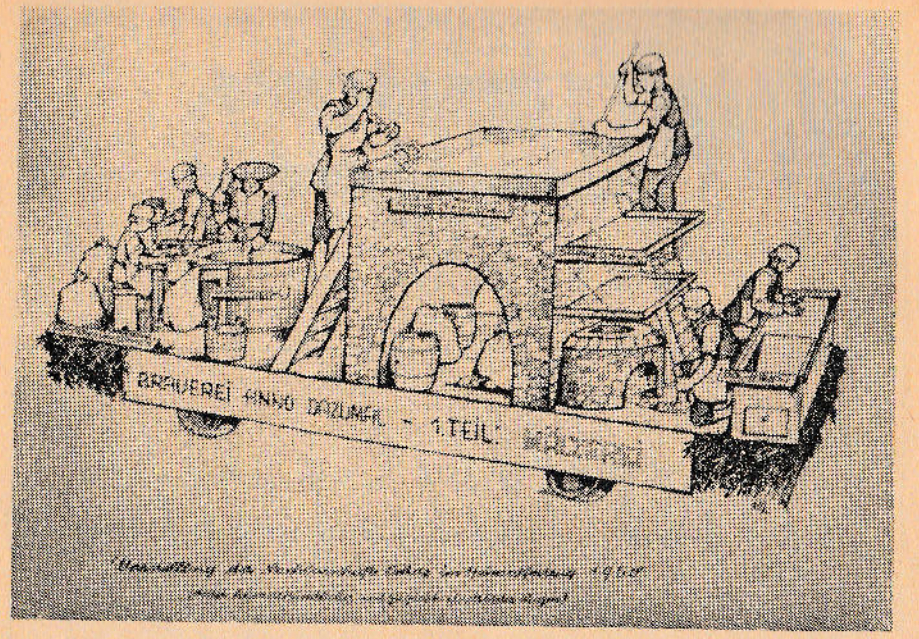
Heimatkunde-Schwelm.de

Hesterberg
Ihr Schuhhaus in Schwelm
Der gute Schuh aus gutem Haus

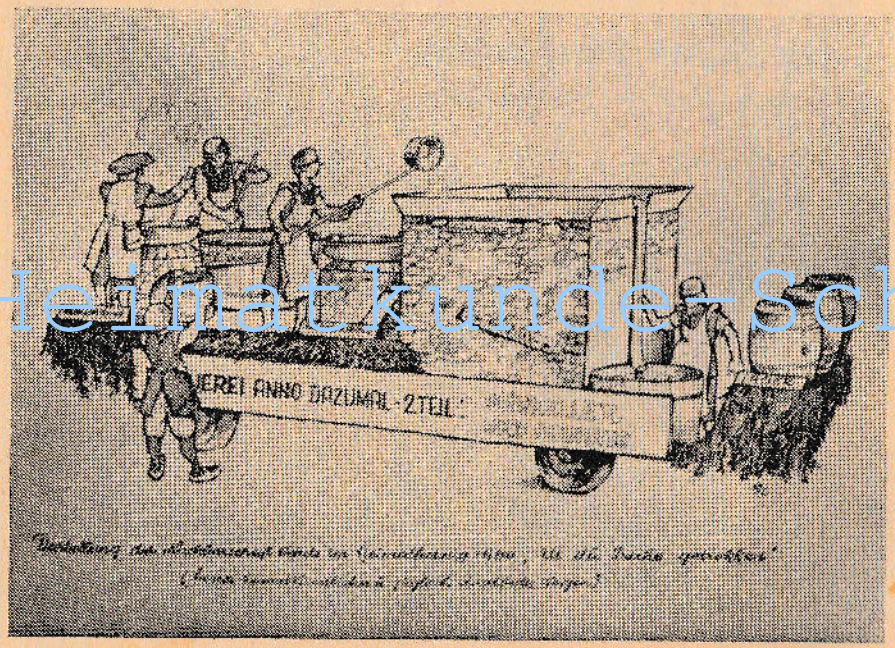
Radio-Haase • MEISTERBETRIEB •
Inh. Horst Schnittger - Schwelm, Untermauerstraße 9, Ruf 3183
Schneller Kundendienst - Lautsprecheranlagen

Hermann Pathmann
Güternahverkehr — Möbeltransporte
HEPA
schnell — prompt — sicher
Schwelm, Lerchenweg 6, Ruf 2270

FOTO WEBER
beliebt durch gute Beratung



Brauerei Anno dazumal, beste heimatkundliche Darstellung und zugleich bester Wagen des Heimatfestzuges 1960



Heimatkunde-Schwelm.de

Trink lieber
Schwelmer
Brauerei Schwelm
WÜRZIG · VOLL · BEKÖMMLICH

GEGR. 1818
Leverings Silber*
DER SCHMECKT
* LEVERINGSCHE SCHNÄPSE STEHEN EINS HÖHER

Ein Streifzug

Diesmal nicht durch Wald und Flur, keine Reisebeschreibung oder dergleichen. Ein Streifzug durch das Vereinsleben unserer Nachbarschaft. Ein Rückblick, wie er meistens gegeben wird, wenn das eine Jahr zu Ende geht und wir unmittelbar vor der Jahreshauptversammlung stehen. Was bringt uns das neue Jahr, mit dem neuen alten Vorstand, der mehr oder weniger spontan einzeln oder „im Block" gewählt und mit Blumen und Klatschmarsch in sein Amt eingeführt wird. Für die Nichtgewählten wird's ein billiger Abend in finanzieller Hinsicht, denn die Gewählten finanzieren. Der Einstand braucht nicht aus Alkohol zu bestehen; da gibt es Schnittchen, Tabakwaren oder Rheila. Aber der Jahresrückblick kommt. Für 1961 sah er bei uns so aus:

Wie heute, so begann auch das Vorjahr mit der Jahreshauptversammlung im Januar, wo sich 47 Mitglieder eingefunden hatten. Übrigens die einzige Versammlung die — laut Protokoll — vor 20.40 Uhr begann, nämlich um 20.30 Uhr. Damals wurde der Vorstand gewählt, der zur Zeit in seinen letzten Zügen liegt. Es ging dem auch ein Jahresrückblick voraus, den damals noch der Obernachbar selbst gab. (Wofür haben wir einen Schriftführer?) Zufrieden waren wir damals auch mit dem Kassenbericht von 1960. Wir beklatschten den Vermögenszuwachs an Bargeld von rund . . . DM, der unsere Kasse auf fast . . .DM anfüllte, und meinten damit die besonders gute Kassenführung unseres Fritz Schlieper. Mögen auch heute Kassenbericht und Entlastung so gut ausfallen wie bisher. Daß wir überhaupt heute auf ein Vereinsleben innerhalb der Nachbarschaft im Jahre 1961 zurückblicken können, verdanken wir nebenbei auch dem Vereinswirtehepaar Ettmann, welches sich im Jahre 1961 mit Ach und Krach bereit erklärte, den „erbärmlichen Haufen" befristet für ein Jahr aufzunehmen. — In dieser Versammlung wurde das Tieflader-Thema aufgegriffen sowie an die Anlage eines Zebrastreifens an der Straßenbahnhaltestelle gedacht. Schon lange war unser Wunsch, aus alten Achsen mit Rädern einen Tieflader zu bauen, um somit die Beschaffungsschwierigkeiten zum Heimatfestzug zu bannen. Der Zebrastreifen war schon einigemale bei den örtlichen Behörden in mündlichen Vorstellungen erörtert und auch zugesagt worden; es mußte nur ab und zu daran erinnert werden.

Ein lange gehegter Wunsch ließ die Februar-Versammlung ausfallen. Statt dessen startete die Karnevalsfeier am 11. Februar hier im Lokal. Neben bestellter Musik blieb die nachbarschaftseigene Kapelle in ihren Anfängen stecken, wobei allerdings in erster Linie die Mikrofonanlage schuld war, die die nachbarschaftlich erzeugten Töne noch schräger wiedergab, als sie ohnehin schon waren. In mehr oder minder Phantasie-Kostümen wurde geschunkelt, getanzt, gesungen und getrunken. Büttenreden wären noch besser angekommen, wenn man nicht auf die Mikrofonanlage gebaut hätte. Immerhin ein Erfolg im lustigen Teil des Vereinslebens.

Unsere März-Versammlung war auch dazu angetan, den Ideen-Ausschuß in altbewährter Besetzung zu wählen. Dieser Ausschuß hat die Aufgabe, die zum Heimatfest aus den Reihen der Nachbarn angetragenen Ideen für Darbietungen im Festzug zu sieben, gute Vorschläge in Einzelheiten auszuschleifen, Bauzeichnungen anzufertigen und den ausgesuchten Darstellern Instruktionen zu geben. — Da im Eifer des Gefechts in der Januar-Versammlung vergessen wurde, den bewährten Gerätewart wiederzuwählen, wurde dies in der März-Versammlung nachgeholt, in der nicht falschen Erwartung, auch vom Otto Meis noch eine Runde Bier zu bekommen. Die Aufstellung des Veranstaltungskalenders ging, weil inzwischen zur Routinesache geworden, schnell über die Bühne. Alle März-

Heimatbund-Oehde-Schwelm.de

Heinrich Köster Schwelm-Oehde

HKS

Drahtziehfette

Rohrziehfette - Stearate

techn. Oele und Fette

Ihr Herren-Ausstatter

Schmidt

Schwelm · Hauptstraße 54

Alle Tage

und zu jedem Fest erste **Qualitäts-Backwaren**
aus der Konditorei

Walter Adam

Schwelm, Barmer Straße 12

Ihr Geschäft auf der Oehde

in Tabakwaren

Lotto- und Toto-Annahme - Zeitschriften und Bücher

Walter Dau

Schwelm · Barmer Straße 42 · Fernruf 3225

Versammlungs-Besucher waren überrascht, als nach der Abwicklung der Tagesordnungspunkte und nach vollzogener Wahl des Ideenausschusses gerade dieser die ersten Vorschläge für den Heimatfestzug 1961 brachte. Da lagen bereits die Pläne fest für die Darstellungen „Brandwache", „Riesenkuh" und „Pianoherstellung", die tatsächlich auch mit Erfolg gebracht wurden.

Im April wurde beraten über das Sommerfest, das am 4. Juni auf Ettmanns Hof aufgezogen werden sollte, und dazu auch gleich der Ausschuß gewählt. Ausschußwahl zugleich auch für die Nachbarschaftsfahrt, die diesmal per Eisenbahn durchgeführt werden soll. — Die Tieflader-Angelegenheit wurde akut, jedoch fehlte wieder einmal der „Tiefladerdoktor" der großzügigerweise seine Werkstatt und sein Wissen in den Dienst der Sache stellen wollte. So sah man sich gezwungen, die ganze Angelegenheit anderen bewährten Nachbarn in die Hand zu geben. Paul Österling machte den Anfang, beschaffte ein LKW-Wrack, das zunächst die Ober-Oehde verunstaltete, bis sich Charli, Edi und Otto fanden, die die überflüssigen Teile demontierten. Es dauerte noch eine Weile, bis sich dazu das Neumitglied Ernst einfand, der dann den Stein ins Rollen brachte. Gemeinsam hat man dann mit den Geräten aus Doktors Werkstatt ein Fahrgestell zusammengebaut, das von drei bis zehn Meter Länge brauchbar ist. — Die ersten Vorbereitungen für den Maiausflug fielen noch in die April-Versammlung. Die Sammelbüchse, mit der Altnachbar und Ehrenvater Fritz Spriestersbach in den Versammlungen im Punkt „Verschiedenes" die Groschen für hochdeutsch gesprochene Worte kassierte, wurde geöffnet. Vorweg hatte ein jeder Nachbar den Inhalt zu schätzen. Rund 110,— DM konnten dem besten Schätzer, Karl Markmann, als Vatertags-Schatzmeister übergeben werden. Der Inhalt wurde am 11. Mai auch gut angelegt. Ein Spaziergang führte die „Väter" über Jesinghausen - Vörfken - Loh - wieder zur Oehde. Neben der Traditionsflasche — vom Vereinswirt gespendet — nahmen wir bei Jesinghaus und Eggermann noch „einige" mit, während Gerdas (Vereinswirtins) Schnittchen für manchen als Mittagessen ausreichen mußten. — Schon zwei Tage später sahen wir uns in der Maiversammlung wieder, in der unsere Vorhaben in Bezug auf Sommerfest und Nachbarschaftstour gefestigt wurden. Tatsächlich startete am 4. Juni bei brauchbarem Wetter unser Sommerfest mit



Obernachbar Hermann Pathmann und Kassierer Fritz Schlieper, beide 25 Jahre Vorstandsmitglieder, mit ihrem langjährigen Schriftführer Werner Winkelsträter

Heimatkunde-Schwelm.de

Gebr. Voswinkel
Gegründet 1838

Papierwaren
Bürobedarf

Schwelm/Westf.
Postfach 345

1902
60
JAHRE
1962

Gartenbaubetrieb - Friedhofsgärtnerei
Blumenhaus
tägl. frische Blumen aus eigenen Kulturen

Hermann Krause
Schwelm, Barmer Straße 54, Ruf 2705

BLUMEN IN ALLER WELT
INTERFLORA
FLEUROP

R. Schunk
UHRMACHERMEISTER

Uhren - Schmuck
Bestecke - Trauringe
Moderne Reparaturwerkstatt

Schwelm/Westf., Hauptstraße 83, Ruf 3415

Preiswert
wie immer

Ältestes
Fachgeschäft
am Platze

RADIO
Braun

„Tanksäule" unter der großen Buche. Am Wurstbratstand wurden über 80 Pfund Wurst verarbeitet. Der neue Blinker, Fabrikat Hölter-Klump, Wurstverlosung, Groschengrab, Schießstand, Blumen-Verlosung und Spiel- und Süßwarenstand halfen mit, die Vereinskasse zu füllen. Ein Lotto-Spielstand war leider wegen Erkrankung des Fabrikanten nicht einsatzfähig. Das war das beste Sommerfest, was die Oehde bisher veranstaltete. Immerhin blieb ein netter Betrag über, der nunmehr für Heimatfestzug, Alten- und Kinderfeier zur Verfügung steht.

Mit der Juni-Versammlung kamen wir auch dem Heimatfest näher, zumal mit Ablauf des Monats auch die Meldungen über Darbietungen zum Heimatfestzug eingereicht sein müssen. Inzwischen war auch der Einzelgänger „Käpten Doppelkopp" gefunden, und die allgemeine Arbeitseinteilung konnte beginnen.

Im Juli, gleich am 2., startete die Eisenbahnfahrt zur Freusburg, was auch ein voller Erfolg war. Ein Erfolg für die Sonne und den Freusburg-Wirt. Aber trotzdem ging der Humor nicht unter. Statt des Magens wurden die Schuhsohlen belastet. Und der Stationsvorsteher in Kirchen an der Sieg hatte noch nie in seinem Leben so viele Oehder auf einmal von dort abfahren sehen. — Wiederum zwei Tage später zog unser Obernachbar zum Loh. Hier sollte sich in der Dacho-Sitzung entscheiden, wo die Oehde im Festzug marschierte. Mit glücklicher Hand zog HePa den 8. Platz inmitten der markantesten Nachbarschaften. — Die Darsteller-Einteilung für den Festzug wurde in der Juli-Versammlung bekanntgegeben. Manches Teil für den Festzug war schon am Wachsen, ja sogar die Riesenkuh war mehr als geboren.

Der Monat August stand ganz im Zeichen des Festzuges.

Im September mußten wir die Pleite erleben, daß zum angesetzten Termin für die Kinderautobusfahrt kein Omnibus zu haben war. In der Oktoberversammlung mußte dann beschlossen werden, erst im Jubiläumsjahr den Kindern etwas Besonderes zu bieten. — Inzwischen wurde der Jubiläumsausschuß gegründet, der sich, bestehend aus 13 Mann, die Köpfe zerbricht, wie nun das Jubiläum aufgezogen werden soll. Da ein Zelt, wie vorgesehen, nicht zu haben ist, wird nunmehr eine entsprechende Feier im Saal aufgezogen werden müssen. Das Thema Jubiläum stand auch in der November-Versammlung noch im Vordergrund, obwohl doch die Altenfeier bevorstand. Vorbereitet von wenigen Organisatoren, erschienen auf persönliche Einladung hin am 2. Dezember unsere alten Oehder mit 31 Männern und 19 Frauen. Bei Kaffee und Kuchen kamen humorvolle Vorträge, Gesang und Tombola gut an.

So erfolgreich für uns das Jahr war, so traurig ging es leider zu Ende. In der Dezember-Versammlung erreichte uns die Nachricht von der schweren Krankheit unseres Nachbarn Hans Wilkes. Gern hatten wir uns bereitgefunden, die Nachtwache am Krankenbett zu übernehmen. Doch leider war es ihm nicht vergönnt, mit uns weiterzumachen. Unter sehr reicher Beteiligung haben wir unsern allseits einsatzfreudigen Nachbarn und Organisator Hans Wilkes Mittwoch, den 13. Dezember 1961 zur letzten Ruhe gebettet. Er wird uns im kommenden Jahr sehr fehlen.

So vergeht ein Jahr nach dem anderen. Es bringt Höhen und Tiefen, wohl auch in anderen Vereinen. Aber es wird sich immer wieder erweisen, daß bei guter Zusammenarbeit von Idealisten, unter Zurückstellung mancher eigenen Interessen, manche Höhen leicht erklommen, aber auch manche Tiefen leichter überbrückt werden.

So wünsch ich, daß sich noch viele Idealisten bei uns einfinden mögen zum Wohle unserer Nachbarschaft.

ACHTUNG! Vereine und Nachbarschaften

Wir stellen für Sie komplette Verlosungen, einschl. Schnurräder, zusammen. Beste Beratung!

Heinrich Lohr **Süßwaren und Spirituosen en gros**
Wuppertal-Langerfeld, Schwelmer Straße 84 a, Ruf 64104

Spezial-Verpackungsapparate und Zubehör

Helmut Arnst Präzisionswerkstätte, Schwelm, Lerchenweg 2

SB-HOF SCHWELM

Selbstbedienung im Großhandel: Nahrungs- und Genußmittel, Non Food-Artikel.

Spezialabteilungen in: Obst, Gemüse, Fleisch- und Wurstwaren, Butter, Eier, Wild, Geflügel.

Das Einkaufszentrum für den fachgerechten Einzelhandel und Gewerbetreibenden.

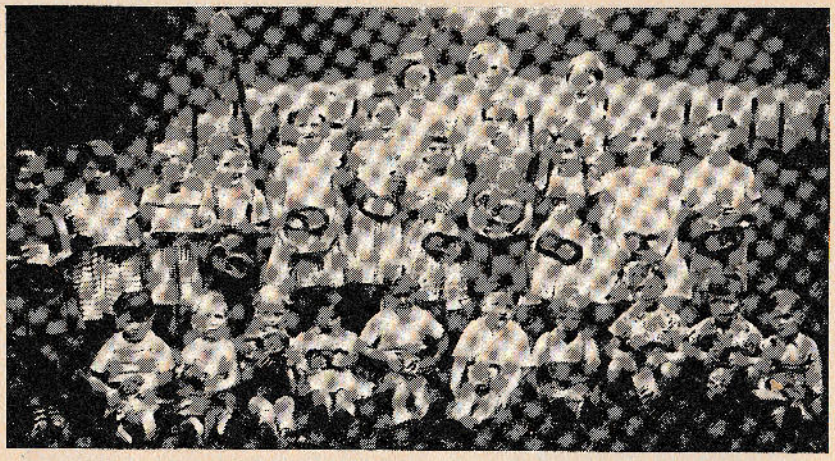
Albrecht & Sohn KG, Schwelm, Döinghauser Str. 53, Ruf 2451-53

Tabakwaren aus dem Haus der großen Auswahl
ZIGARRENHAUS FISCHER - **INH. RIA WIEDIG**
Schwelm, Hauptstraße 36, Ruf 3288

NORD-WEST

Schuhe kaufen wir bei **Hauth**
SCHWELM / WESTF. • HAUPTSTR. 59

Heimatverein-Oehde-Schwelm.de



Kinderfeste auf der Oehde

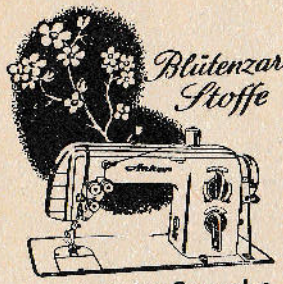
Hurra, Samstag ist Kinderfest! So heißt es jedes Jahr einmal bei den Jüngsten auf der Oelde. Meist hat dann Petrus auch ein Erbarmen, und Jüngsten auf der Oehde. Meist hat dann Petrus auch ein Erbarmen, und alles reibungslos abläuft und klappt, dafür haben vorher der Vorstand und die Vergnügungswarte vorbildlich gesorgt. Das Schwierigste ist nur, daß jedes Jahr etwas Neues geboten wird!

Anfangs fanden die Kinderfeste an der „Waldlust" statt. Einige Nachbarn sorgten dafür, daß es an Unterhaltung nicht fehlte. Sackhüpfen, Eierlaufen, Tauziehen, Wippen und Schaukeln bewirkte, daß es dann mit tüchtigem Hunger in den Saal ging zur Kakao- und Kuchenschlacht. Hinterher wurden dann wieder Spiele gemacht, bei denen es allerlei zu gewinnen gab, und alle, von den 2jährigen bis zu den Großen, gaben ihr Bestes, um einen Preis zu gewinnen. Besonderes Geschrei gab es natürlich, wenn einige Vatis vormachen wollten, wie richtig „Sackhüpfen" gemacht wird und wie sie dann teils hüpfend, teils rollend durchs Ziel gingen! Noch heute erinnern sich die inzwischen den Kinderfesten „Entwachsenen" gerne und voller Begeisterung des romantischen „Rückzuges" zur Oehde. Es war nämlich immer der Höhepunkt, wenn es mit Ballons oder gar Fakkeln durch den dunklen Wald wieder nach Hause ging. Für kleine Angsthasen war es nur gut, daß man ganz fest Muttis Hand drücken konnte.

Es kamen dann Jahre, an denen es im Sommer am „Gut Röttgen" heiter und fröhlich zuging. Einige Nachbarn sorgten auch hier für Unterhaltung, teils als verkleidete dumme Auguste, teils als Kasperle, was für die Kleinsten besonders schön war. Der romantische Heimweg fiel hier zwar fort, aber dafür konnte man länger bleiben und gemeinsam fröhlich sein. Nachdem die Kinderfeste — sowohl für die Kinder, als auch für die ganze Nachbarschaft — zu einem schönen und fröhlichen Bestandteil der „Oehder Feste" geworden waren, wurde dann beschlossen, den Kleinen und auch den Muttis, die die Männer einmal im Monat so großzügig zur Versammlung „schicken", etwas Neues zu bieten.

Es wurde vorher für alles genauestens gesorgt, und an einem schönen Samstag nahmen dann die armen Väter am Autobus tränenreich Abschied von ihrer Familie, die mit einem großen Autobus losfuhr, Richtung „Westen". (Die Vatis wußten dann ihren Abschiedsschmerz im Stammlo-

Heimatkunde-Schwelm.de



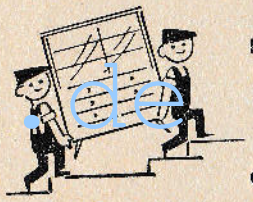
und derbe Gewebe
näht die **ANKER**

Heinrich Prange
Mechaniker
Fahr- und Motorräder — Nähmaschinen
Schwelm i. Westf. Kirchstr. 14, Ruf 2674

GASOLIN-
Großtankstelle

Heinz Gilbricht
Erstklassige Fahrzeugpflege
Reifen und Batteriedienst
Schwelm, Barmer Str. 44

EINER SAGTS DEM ANDERN



Paul: So, da sind wir wieder, pünktlich wie immer.

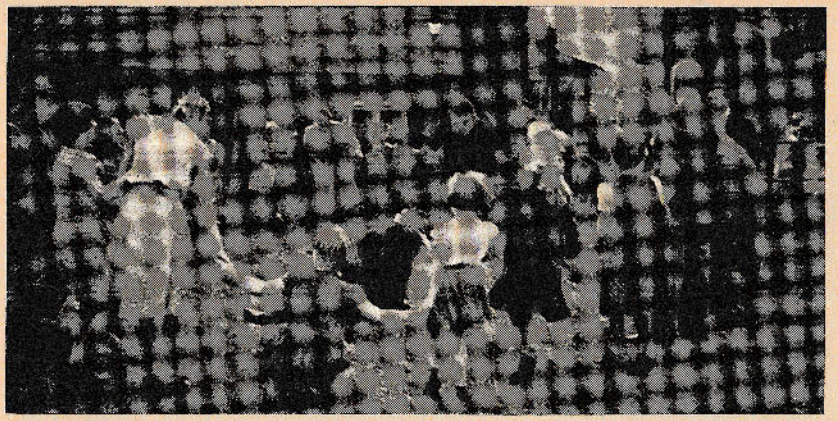
Otto: Das sind unsere Kunden auch gar nicht anders gewöhnt. Die Lieferung wird rechtzeitig angekündigt, die Kunden richten sich darauf ein, also sind wir auch prompt zur Stelle.

Paul: Jeder Kunde hat Verwandte, Freunde und Bekannte und einer sagts dem anderen. Qualität, günstige Preise, kulante Finanzierung und pünktliche Lieferung werden bei uns groß geschrieben. Feierabend ist erst, wenn der letzte Kunde zufriedengestellt ist.

Otto: Ja und anschließend kommt unser Kollege Max vom Kundendienst und überzeugt sich, daß alles in Ordnung ist; auf seinen Bericht legt der Chef besonderen Wert.

Paul: Wann dürfen wir zu Ihnen kommen?

FRENZEL-MÖBELLAGER · HAGEN-HASPE
MÜHLENWERT 20 · SEITENSTR. AM APOLLO-KINO · HALTESTELLE: KOHLENBAHN



kal Ettmann gemeinsam zu tragen!) Für die Kinder und die Muttis ging es los zu einer wunderschönen Fahrt, die im Ausflugslokal „Ittertal" endete. Hier empfing die Kleinen nach der aufregenden Fahrt zuerst Kakao und Kuchen, und dann war so viel zu erleben und zu unternehmen, daß die kleinen Beine und Mündchen gar nicht stillstanden. Ein Rundgang durch den im Wald gelegenen Märchenwald, eine oder auch mehrere Fahrten auf dem Wasserkarussell, Schaukeln und Wippen. Für die Größeren war es etwas Besonderes, alleine „kahnen" zu dürfen, die Kleinen konnten es nur, wenn sich die Muttis „in die Riemen warfen". Dann gab's noch eine Modell-Eisenbahn, die besonders von den Jungen bewundert wurde und von der viele nicht fortzubekommen waren. Wer beim Kaffeetrinken ein Stückchen Zucker aufbewahrt oder gar mehrere gehamstert hatte, konnte nun zu den Affen-Käfigen gehen und sie den Äffchen reichen. Es war schwer, abends alle wieder zu bewegen, in den Autobus zu steigen, aber es gelang schließlich durch Bestechung: jedes Kind bekam noch ein Lebkuchenherz um den Hals gehängt, und einige Bonbons ins Mäulchen, und es ging los. Die Oehde wurde von den Kleinen — je nach Alter — teils singend, teils schlafend erreicht, und alle waren glücklich und froh: Die Kinder und die Muttis über den erlebnisreichen Nachmittag, — die Väter, weil sie endlich von der Theke erlöst wurden! ! !



Heimatkunde-Schwelm.de

Wohnungseinrichtungen
Teppiche bester Markenfabrikate in großer Auswahl
Büro- und Werkmöbel-Großhandlung

Einrichtungshaus Royalski

Fernruf 3140 u. 3149 - Schwelm - Bahnhofstraße 63-65

Bereiten Sie Freude durch ein Geschenk aus dem Fachgeschäft
Heinrich Möller, Schwelm i. Westf.
Buch- und Papierhandlung · Galanterie- und Lederwaren
Inh. Grete Möller · Neumarkt 8, Tel. 2505 · Seit 1901

Feuerschutztüren
Oelkammertüren
Eloxal-Haustüranlagen
Oeltanks (im Keller geschweißt)

Karl Krebs · Schwelm

Wilhelm Frölich oHG.
Das älteste Fachgeschäft am Platze · Gegr. 1895
Schwelm · Kölner Straße 20—22 · Fernruf 2223
Spielwaren - Fest- und Vereinsartikel

Lebensmittel · Feinkost · Milch

Bernhard Happe, Schwelm
Barmer Straße 42a · Fernsprecher 3453

Der Ideenausschuß tagt

Es ist jedes Jahr dasselbe. Seit 12 Jahren. Die lieben Nachbarn erwarten vom I. A., daß er sich zündende Ideen für die Oehder Festzugbeiträge einfallen lassen möge. Wir schließen uns dieser Erwartung an. Allerdings sind wir da etwas skeptischer. Aus Erfahrung.

Der Auftrag ist klar: eine zündende Idee zu finden, wie ein zugkräftiges Thema in imposanter Darstellung möglichst einfach, klar und doch wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht werden kann.

Wie aber macht man sowas?

Das ist schwer zu sagen. Wir wissen jedenfalls seit Jahren, daß man Ideen nicht zwingen kann. Sie kommen, wann sie wollen. Oder überhaupt nicht. Letzteres am häufigsten.

Man kann aber etwas nachhelfen. Wir hatten nun schon so häufig das Vergnügen, uns mit diesen Dingen zu beschäftigen, daß wir mit der Zeit mit einer gewissen Methodik an die Sache herangehen. Es gibt da im wesentlichen 3 Wege:

1. Man legt sich auf ein bestimmtes Thema fest. Dann sucht man nach einem bildlichen Ausdruck für die Darstellung dieses Themas. Das ist wohl der natürlichste und simpelste Weg. Sein Erfolg aber ist selten. Und selten überwältigend. Automatisch klebt man zu sehr am Thema.
2. Die zweite Methode ist eine Weiterentwicklung der ersten. Auch hier sucht man nach einem Ausdruck des Themas. Aber man sucht zunächst keinen bildlichen, sondern einen sprachlichen Ausdruck. Sozusagen ein Schlagwort. Das Schlagwort soll den Übergang zum Bild erleichtern. Siegfried ist erklärter Anhänger dieser Methode. Häufig mit Erfolg. Zum Beispiel 1953: Thema: Verkehr. Schlagwort als sprachlicher Ausdruck: Schilderwald. Schon war der bildliche Ausdruck für die Darstellung, der Wald, gegeben.
3. Die dritte Methode ist die umgekehrte der ersten: Man geht vom Bild aus. Man versucht zunächst — völlig unabhängig von einem bestimmten Thema — ein möglichst eindrucksvolles Bild zu entwerfen. Sodann gilt es, durch die Wahl eines der vielen möglichen Themen diesem Bild einen themenbezogenen Inhalt zu geben. Auf diese Weise inspirierte uns 1955 das Bild einer Kegelbahn zur Darstellung des Themas: „Opposition kontra Regierung".

Wie die Anwendung dieser Methodik bei uns in der Praxis aussieht, möge man an nachfolgenden rekonstruierten Tagebuchnotizen verfolgen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Montag, den 8. Mai 1961

Die Kasse hat uns einen kleinen Spesenzuschuß bewilligt. Nach Abzug der Runde Bier in der letzten Versammlung verblieben uns 2,80 DM. Jetzt haben wir zusammengelegt. Zur Beflügelung unserer Gedanken erlauben wir uns eine Flasche Wehlener Sonnenuhr 1959. Nach einer Stunde fruchtloser Gedankenakrobatik wirft Siegfried ein neues Thema in die Debatte: Gewaltverbrechen, Zeichen der Zeit. Nach halbstündiger Debatte tauchen alte Bekannte auf: Gedankengänge, die seit Jahren immer wiederkehren. Früher gingen wir allerdings von dem Thema „Jugendkriminalität" aus. Wir sind also wieder in einer jener bekannten Sackgasse der Gedanken, in der wir früher schon häufig resignierten. Na, dann Prost Hans, Prost Siegfried! Und 'ne neue Zigarette. Und wieder von vorn: ein neuer Versuch. Also bitte ein Schlagwort! (2. Methode, siehe oben) — Bank-Einbruch — was gibt das für'n Bild? — eine eingebrochene Bank. — Also Käse. Weiter:

opel-dienst und verkauf
hans schäfer
wuppertal-langerfeld
schwelmer straße 177—181
fernsprecher 61855
OPEL

Weinberg
Kosmetik - Parfümerien
Spirituosen - Drogen

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Seit 40 Jahren
Metzgerei Fritz Dörre
Schwelm i. Westf.
Bahnhofstraße 9 Fernsprecher 2724

Hotel-Restaurant Neuenhof
Das gemütliche Haus an Schwelms Grenze

»Westfalenkrone«
das Qualitätsschloß der Schloßfabrik
Gebr. Betz

»DURON«
der hochwertige Türbeschlag der Schwesterfirma
OPPRESSO GMBH.



Sägefisch:
4. Wagenpreis
1956

Bundeskegelbahn: 3. Wagenpreis 1957



Heimatkunde-Schwelm.de

Foto-Drogerie
H. u. G. BRIEDEN

Parfümerie - Kosmetik - Weine - Spirituosen

Metzgerei *Erich Jesinghaus* Schwelm
Das Haus der ff. Fleisch- und Wurstwaren
Potthoffstraße 1 Fernsprecher 2524

Laub- und Nadel-Schnittholz
Zäune
Pfähle
Stangen

Holzhandlung
Josef Scherbel
Schwelm i. Westf.
Körnerstraße - Fernruf 2407

Sperrholz
Holzfaserplatten
Holzspanplatten
Kunststoffplatten
Leisten
Parkett-Fußböden

Paul Krumme
Schwelm, Hauptstraße 123

HERREN- UND DAMEN-SALON
PARFÜMERIEN

Karl-Heinz Dicke
Großhandel

Spirituosen, Sekte, Weine, Süßwaren, Wurst- u. Fleischkonserven
- Markenfirmen -

Schwelm i. Westf. - Präsidentenstraße 6 - Fernruf 2219

Geldschrank-Knacker. — ? ? ? ? — auch nichts, dann schon eher Nußknakker. — Na, auch nicht gerade originell. — Wie wäre es mit Sparkasse? — oder Sparschwein? — Sparschwein wäre schon besser. Das gäbe ein Bild: ein Riesenschwein . . . — und dann? — das wird geschlachtet! — Von den Bankräubern? — Ja! — Na, ist das nicht ein bischen gewaltsam konstruiert? — Ja, ich glaube — (Pause — Prost —noch 'ne Zigarette) — Warte mal, was hälst du von „Schweiß-Gerät"? — Hmm, doppelsinnig, was? — Ja, eventuell. — Nee, das geht nicht! Gangster und Schweiß! Das paßt doch nicht. — Ja, das stimmt. — (Heinz! — Bring mal zwei Weinbrand!) — Schweißgerät, Schweißgerät — Na, dann Prost! — Kurz vor Mitternacht trennten wir uns. Ohne Erfolg. Nachts träumte mir, wir hätten einen Geldschrank geknackt. Wir fanden 10 000 DM. — Aber keine Idee.

Mittwoch, den 10. Mai 1961

Wehlener Sonnenuhr ist teuer. Bier und Klaren tun's auch. Inzwischen sind wir beim Thema „Wahlkampf". Dieses Thema hatten wir schon so oft dazwischen. Immer ohne Erfolg. Na, vielleicht wird's heute was. Also: Wer wählt wen? — Nun, das wissen wir erst nach der Wahl. — Du, übrigens sehr interessant die Rolle der FDP in diesem Jahr. — Wieso? Ach, du meinst: Zünglein an der Waage? — Eben! A propos Waage: Wär doch kein schlechtes Bild! — Waage? Waage? — Hm, haben wir auch schon oft diskutiert. — Aber hier paßt das Bild doch zum Thema! — Das schon, aber wie wollen wir die Parteien darstellen? — Recht haste ja, wär auch gar nicht son dolles Bild. — Ist ja egal. Notier das mal für alle Fälle. (Heinz! Noch zwei Bier!) Ich glaube, wir müssen das Thema präziser fassen! — Richtig (Heinz! Und zwei Klare bitte!) Du meinst, auf einen Nenner bringen? — Ja. Hier liegt doch im Grunde die Alternative: Adenauer oder Brandt. — Richtig: Brandt, Brandt . . . suchen wir doch mal ein Schlagwort mit Brandt. — Brandt-Wein. — Nee, lieber nicht, das könnte falsch aufgefaßt werden. — Wieso? — Na, 'ne große Flasche . . . —Au, Backe! Also dann Brandt-Teich? — Nee, Wasser ist schwer darzustellen. — Wie wärs mit Sonnenbrandt — oder Brandt-Stifter? — Brandt-Stifter? Ollenhauer als Brandt-Stifter? — Ja, der stiftet uns den — naja, das mag ein ganz schöner Einfall sein, aber — ich weiß nicht — egal, ich schreib ihn mal mit auf. Weiter: Wein-Brandt, Brandt-Teich, Sonnen-Brandt, Brandt-Stifter, Brandt, Brandt . . . . Brandt-Wache! ! ! Wär das nichts? — Ja, ich glaub, da ließe sich was machen! Adenauer als Brandt-Wache. — Klar der bewacht das Bundeshaus — Ja, und Brandt will rein. Komm, mach gleich mal 'ne Skizze. — Hier das Bundeshaus — nee, das ganze Haus ist zu groß. — Vielleicht bloß das Portal — ja, und davor Adenauer im Schilderhaus — nein, nicht Schilderhaus, das paßt nicht. — Weißte was? Adenauer in Feuerwehr-Uniform! — Gut! Eine prima Brandt-Wache! Mit allem Drum und Dran, mit Schlauch und so. — Du, und das Portal muß nach hinten etwas ausgebaut werden. Da muß einer rein, der dem Bundeskanzler das Wasser pumpt. — Richtig, sozusagen die Munition. — Und Brandt bewegt sich vor der Treppe zum Portal. — Und will rein. — Und Adenauer löscht den Brandt. (Heinz! Zwei Weinbrand bitte!) Mensch, das gibt einen Knüller!

Nun waren wir so richtig in Fahrt. Einzelheiten wurden besprochen, immer neue Skizzen angefertigt. Überlegungen über die Besetzung angestellt, Materiallisten aufgestellt usw. usw.

Methode 2 hatte zum Erfolg geführt.

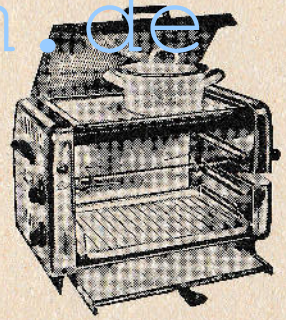
Dienstag, den 16. Mai 1961

(Verlauf und Ergebnis der Sitzung siehe Notizen zur Sitzung vom Montag, dem 8. Mai 1961).

EISEN THUMANN

ADOLF THUMANN
Eisengroßhandlung
SCHWELM i.W.

Die größte Eisenhandlung im Ennepe-Ruhr-Kreis



infrarot Grillfix

Hersteller
SCHMIDT & CO. KG.
Metallwarenfabrik u. Kunstharzpreßwerk
Schwelm - Möllenkotten

Mittwoch, den 24. Mai 1961

In einem Monat ist Meldetermin. Also müssen wir weiterkommen. Daher mit Volldampf voraus. Diesmal versuchen wir Methode 3: Wir nehmen die Bilder als Ausgangspunkt unserer Überlegungen. Und wieder ziehen sie an unserem geistigen Auge vorüber: die guten alten Bekannten, deren Verwendungsmöglichkeiten schon so viel Kopfzerbrechen bereitet haben. Meist waren es Verwendungs-Unmöglichkeiten. Riesenpferd, Elefant, überdimensionaler Hahn, große Windmühle, Riesenkuh, großer Wecker, gigantische Verkehrsampel, Riesenbaby, 4-Meter-Schneemann usw. usw. Einige Großbilder fanden in früheren Jahren bereits Verwendung: Gewächshaus (1953), Riesenkatze (1954), Kegelbahn (1955), großer, lebender Baum (1957), Brücke (1960) etc.

Es wird die alte Idee vom Riesenbaby wieder aufgewärmt. Zum wievielten Male? Wie oft haben wir schon vergeblich nach einem Thema zu diesem Bild gesucht? Ein Riesenbaby. — Schön, aber wen oder was soll darstellen? — Es müßte gefüttert werden. — Gut, mit einer Riesenflasche. Schön. Laß uns noch einmal überlegen: Wer also wird hochgepäppelt? Wer ist zu klein, schwach, unterentwickelt? — Unterentwickelt? Da, nun zündet ein Funke! — Entwicklungshilfe ! ! ! Entwicklungshilfe für unterentwickelte Völker! — Für die Neger! — Ein Riesen-Negerbaby! — Eine Riesenmilchflasche! Mit Entwicklungshilfemilch! — Und wer füttert? — (Pause, Zigarette) — Kennedy füttert! (Ach du liebe Zeit, noch 'n Kopp zu bauen!) — Aber woher nimmt Kennedy die Milch? — Ist doch uninteressant! Das genügt doch für einen Wagen: Kennedy päppelt die unterentwickelten Völker hoch. — Trotzdem. Die Idee hat uns gepackt. Sie muß weiter ausgebaut werden, logisch aufgebaut werden. — Also: woher nimmt Kennedy die Milch? — Von der Kuh. — Kuh? Ich werd verrückt! Unser Lieblingsbild der letzten Jahre, die Riesenkuh läßt sich endlich mal verwenden! Das gibt ein Bild! — Aber welche Kuh? — Die deutsche! — Klar, die Deut-



Bundesgewächshaus: 1. Wagenpreis 1953

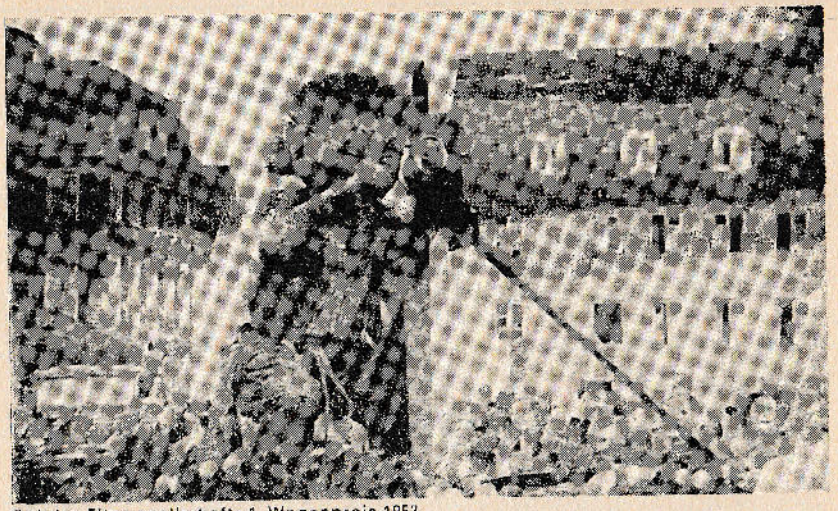
Heimatkunde-Schwelm.de

Walter Klump
SCHREINERMEISTER
Werkstatt für den guten Innenausbau und Ladeneinrichtungen
SCHWELM · Gut Döinghausen · Telefon 2816

Blumenhaus **Adolf Peltz**
Schwelm, Barmer Str. 57, Fernruf 2801
Moderne Kranzbinderei
Grabpflege und Grabgestaltung

Ihr Fachgeschäft für gute Herren-Bekleidung seit 30 Jahren
Uhlenbott
Hauptstraße 44 – Ruf 3224

Saalbau Pötter am Brunnen
Bes. Hans Pötter
Schwelm, Hauptstr. 181, Fernruf 3876, 2213
■ Bundeskegelbahn
■ Gepflegte Getränke



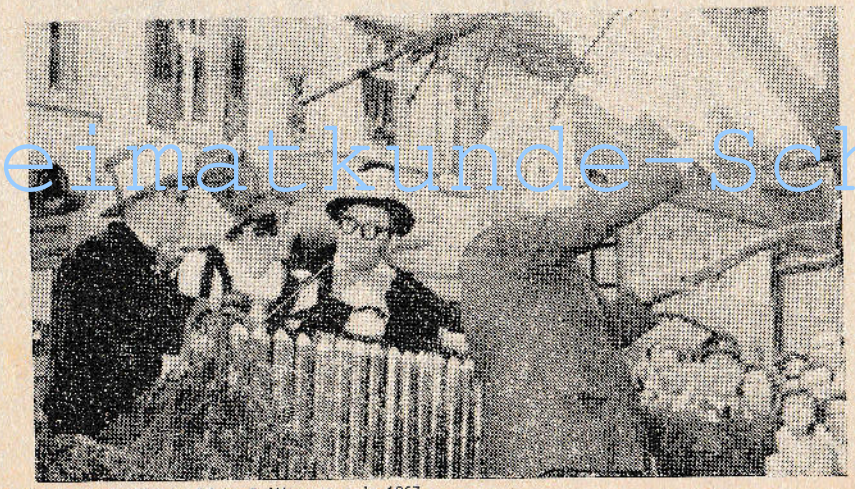
Oehder Filmgesellschaft: 1. Wagenpreis 1952

schen liefern Kennedy die Entwicklungshilfemilch! — Liefern? Nee, pumpen! Erhard pumpt (Also noch 'n Kopp!). — Ja, Erhard muß pumpen! Und der Kuhschwanz ist der Pumpenschwengel! — Und die Flasche ist am Euter gleich angeschlossen!

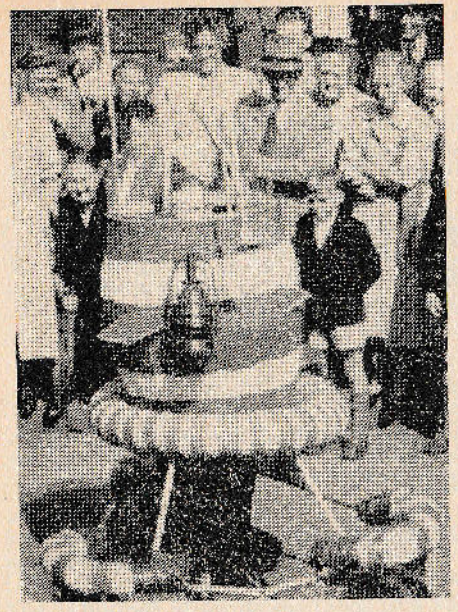
Wir reden uns in Begeisterung. Hundert Einzelheiten fallen uns jetzt ein. Der Bann ist gebrochen. Die Augen des Babys müssen beweglich sein. Das erhöht die Wirkung. Wir fiebern, wir planen, entwerfen, skizzieren und — steigern den Umsatz des Vereinswirts.

Und irgendwie wundern wir uns. Wieso haben wir wochenlang vergeblich gegrübelt? Wieso fiel uns gar nichts ein? Hier sehen wir es doch, das war doch alles ganz einfach.

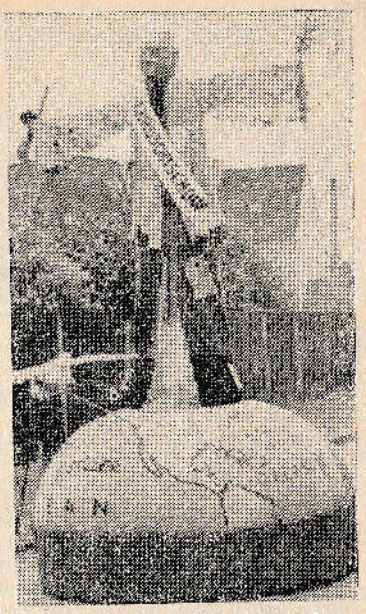
Das muß dann ja wohl stimmen.



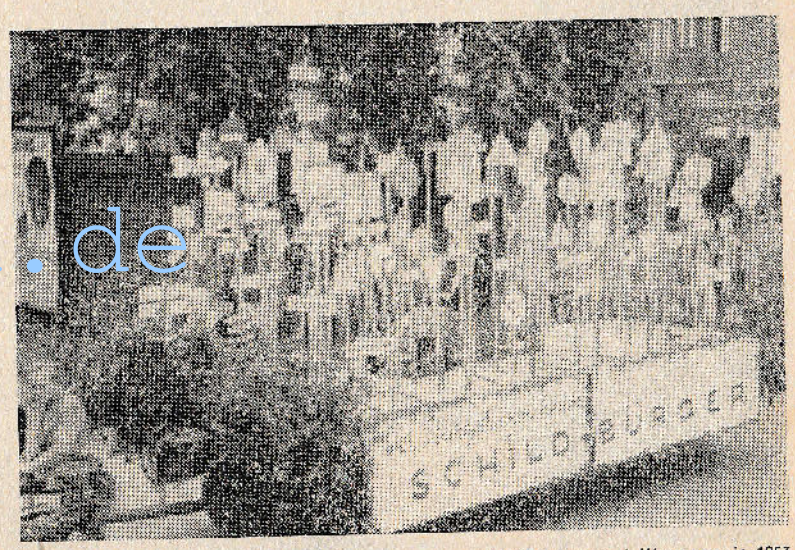
Bäumchen rüttele Dich: 3. Wagenpreis 1957



Fußgängerschutzgerät
Bester Einzeldarsteller 1953



Nikita als Vogelscheuche
Bester Einzeldarsteller 1959



Schildbürger: 4. Wagenpreis 1953

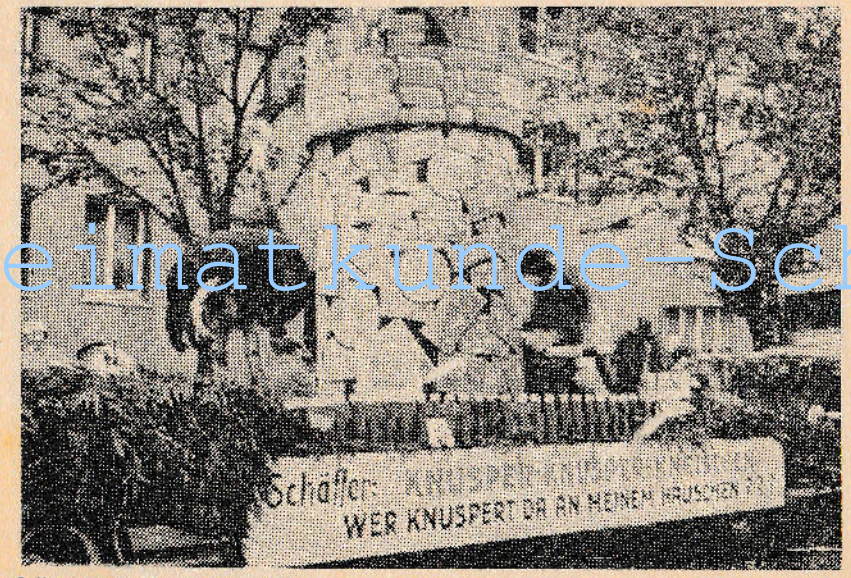
Heimatkunde-Schwelm.de

Festzugsonntagmorgen

Aufsteh'n! — „Verflixt! Was ist denn nun schon wieder los?" murmle ich schlaftrunken und blinzel mit dicken Augen meine Frau an, die mich gerade geweckt hat. Allmählich bekomme ich meine fünf Sinne zusammen: Stimmt! Heut ist Festzugsonntag. Ob meine Zimmerlinde gemerkt hat, daß ich erst gegen halb vier heute nacht nach Hause kam? Aber was haben die Frauen schon für Ahnung, wie das ist, wenn man am Abend vor dem Festzug bis in die Puppen malochen muß. Und dann anschließend noch die dringend erforderliche Lagebesprechung! Nun ja, dabei wird ein Glas Bier getrunken. Manchmal auch mehr. Das ist alles ja auch nicht so einfach! Wer weiß denn schon, wieviel am Festzugsonntag-Vorabend noch zu besprechen und zu klären ist.

Und schon geht die Hetze weiter: Nach kurzer Katzenwäsche, Behelfsrasur und Katerfrühstück haste ich zum Nachbarschafts-Bauplatz. Von weitem schon höre ich Hämmern, Gelächter und — wie üblich — hundsgemeine Schimpferei. Also bin ich doch nicht der Erste! Nächstes Jahr, glaube ich, muß ich noch früher aufstehen.

Auf dem Platz stehen die drei Tieflader, die unsere Festzugbeiträge durch die Stadt fahren sollen, einträchtig nebeneinander. Wenn sie nur schon was tragen würden! In 7 Stunden ist der Abmarsch, und unsere Aufbauten sind Fragmente. Das ist bis ein Uhr gar nicht mehr zu schaffen! Jetzt setzt auch der Regen wieder ein, unser beharrlicher Begleiter seit Tagen. Der Platz ist derart aufgeweicht, daß jeder Schritt Mühe macht. Daß die Nachbarn noch nicht sauer sind! Aber die hämmern, sägen, pinseln und tapezieren, daß es eine reine Freude ist. Als ob die Seligkeit davon abhinge. Es kommen immer mehr Helfer; selbst Leute, die gar nicht unserem Verein angehören, legen mit Hand an, schleppen Blumen für die Wagendekoration an und bieten sich zu mancherlei willkommenen Botengängen und Hilfeleistungen an.



Juliusturm: 1. Wagenpreis 1957

Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelmer Zeitung
Schwelmer Tageblatt

Die richtige Heimatzeitung für Sie und Ihre Familie

Scherz + Co.

Druckerei

Verlag der Schwelmer Zeitung

Ihr Lieferant aller Familien- und Geschäftsdrucksachen



Oehder Einführungswagen 1960

Es herrscht ein emsiges Gewimmel auf dem Bauplatz. Dachlatten Werkzeug, Tannengrün und Transparente werden geschleppt. Zwei Nachbarn bemühen sich verzweifelt, unsere Riesenkuh, die zur Zeit noch einem Elefanten gleicht, ein rindviehartiges Aussehen zu geben, indem sie die richtige Stelle für die Hörner suchen und markieren. Der vereinseigene Sattler und Polsterer gibt dem Euter mittels Sägemehl und mit Hilfe von Zwirn und Nadel die gewünschte pralle Form.

Der Anblick der Kuh regt an. „Du Rindvieh!" tönt es mehr als einmal über den Platz. Auch „Kürbacke", „Blödmann" und ähnliche Liebkosungen sind an der Tagesordnung. Man pflaumt sich bei der Arbeit gehörig an. Das gibt Auftrieb. Besonders denen, die zwei linke Hände haben und handwerkliches Geschick durch Übereifer zu ersetzen suchen. Übelnehmen aber ist bei den Nachbarn nicht drin.

Immer wieder ertönt der Ruf nach dem „I. A.", dem Ideen-Ausschuß. Er hat schließlich alle Pläne bis ins einzelne entworfen. Er muß jede Einzelheit im Kopf haben. Und wenn zum Befestigen einer Armbinde Sicherheitsnadeln fehlen, dann muß der I. A. ran. Er hätte ja da auch dran denken müssen.

Vielleicht noch häufiger hört man der Ruf nach „Otto". Otto ist unser Gerätewart und als solcher verantwortlich für alles Werkzeug, für Dachlatten, Sackleinen, Gipsbinden, Bindfaden und jegliche Art von Farbe.
Ist das Kabel für die Spritzpistole zu kurz? Läßt das Kuheuter Sägemehl durch? Ist ein Zollstock zerbrochen? Da muß Otto ran. Hier ist Otto Mädchen für alles, die beste Einrichtung unserer Nachbarschaft, immer der Verantwortliche, und wenn nötig, der Schuldige und der Blitzableiter.

Im Augenblick dreht es sich um Dachlatten: „Otto, dä Daaklatten siett alle!" Oje! Ausgerechnet die Dachlatten! Was wäre ein Festzug ohne Dachlatten? Wer macht sich schon einen Begriff davon, wieviel Meter dieses begehrten Materials allein ein Wagen verschlingt! Der Obernachbar springt in die Bresche. Einige Telefonanrufe bewirken ein Wunder: Otto kann trotz der ungünstigen Zeit Nachschub holen. Nur dem Kassierer paßt das nicht: „Aast gätt nich so met use Pänninge!"

Salon Robert Prange
Schwelm, Bahnhofstraße 6, Ruf 27 84

- Kosmetik-Depots vieler führender Fabrikate
- Nur 1. Fachkräfte im Damen- und Herren-Salon
- Diplom-Kosmetikerinnen

Das Fachgeschäft für feine Beleuchtungskörper
und neuzeitliche Elektrogeräte

Emil Nockemann
Elektrofachgeschäft
Schwelm, Hauptstraße 46, Ruf 25 92

Für gemütliches Beisammensein bei Speise und Trank
empfiehlt sich ihr

Hotel-Restaurant »SÄNGERHEIM«
Inh. W. Pickut
Schwelm, Kölner Straße 27, Ruf 23 30

EMIL Möbel Tasche
Schwelm, Altmarkt 14, Ruf 27 32 - Das Fachgeschäft am Eingang zur Oberstadt

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Regen hat endlich aufgehört. Mäntel, Regenhäute und Jacken liegen überall herum und entdunsten. Jetzt geht es wenigstens auch bei den Tapezierern etwas zügiger weiter. Bei Regen tapezieren ist ein Genuß besonderer Art, weil einem jede Bahn dreimal wieder runterfällt, bevor sie klebt. Wenn sie nicht vorher schon auseinanderreißt.

Schon treffen die ersten Trecker ein. Das Motorengeräusch wirkt alarmierend! „Wie? Ist das schon so spät?" Und noch eifriger werken die Aktiven. Der Einführungswagen geht seiner Vollendung entgegen. Vor zwei Stunden noch sah er recht dürftig und nackt aus. Auch die Tieflader sehen jetzt, nachdem die Transparente angebracht sind, unseren Planzeichnungen schon wesentlich ähnlicher. Der I. A. rennt herum: Hier noch eine Schönheitskorrektur und dort eine kleine Änderung. Nur das Riesenbaby, das große Negerkind, gefällt uns noch nicht. Unser Maler beschäftigt sich noch einmal mit dem make up. Na siehste, jetzt sieht's schon besser aus!

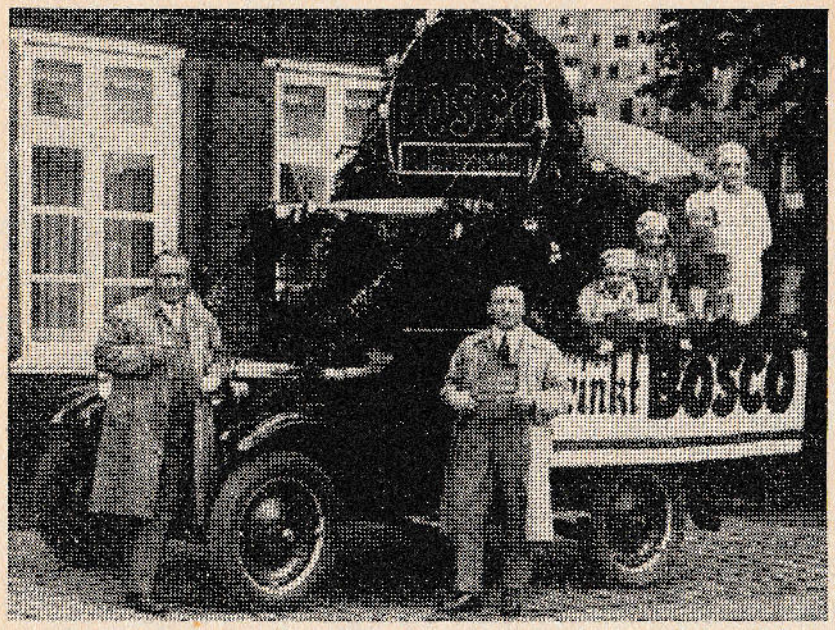
Es wird nun höchste Zeit. Der Fußgängerstrom Richtung Stadt verstärkt sich bedrohlich. Straßenbahn und Fahrzeuge halten zum Teil, und die Insassen nehmen sich einen Vorgeschmack auf den Festzug mit. Wieviele mögen uns von den Fahrgästen im Stillen belächeln. Wie kann man sich nur solche Arbeit machen? Und alles nur für ein paar Stunden! Wir wüßten auch keine Antwort darauf. Aber wir stellen diese Frage ja auch nicht. Unsere Frauen und Kinder kreuzen langsam auf. Das Essen wartet. Sie begutachten unser Werk, an dem immer noch herumgebastelt wird. Vom Essen ist dann kaum noch die Rede.

Der Obernachbar drängt zum Aufbruch. Und immer noch wird hier und da verbessert und ergänzt. Hier noch etwas Tannengrün, dort noch eine Verstrebung, und dort hinten werden einige Buchstaben nachgemalt, denen der Regen nicht bekommen ist. Allmählich verkrümeln sich die Nachbarn. Nur der Ideen-Ausschuß geht noch einmal von Wagen zu Wagen. Er nimmt die Wagen ab und ist dabei noch kritischer als der kritischste Wertungsrichter. Die Nachbarn treffen wieder ein, notdürftig gesäubert. Die meisten tragen ihre Darstellerkostüme; denn fast jeder hat eine Funktion im Festzug. Man vergleicht mit der seit Wochen vorliegenden Darstellerliste. Und der I. A. schärft jedem noch einmal seine Rolle ein. Der Obernachbar hat inzwischen die Fahrzeuge ihrer Reihenfolge entsprechend eingeordnet. Die Trecker setzen sich in Bewegung. Der Zug startet in Richtung Schwelm.

Und endlich wagt sich die Sonne heraus. Sie beleuchtet ein farbenprächtiges Bild und bringt die weißen Mützen des Begleitpersonals zum Strahlen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Wir bitten unsere Leser,
beim Einkauf die Inserenten
unserer Festschrift zu berücksichtigen



Kohlenzug 1935

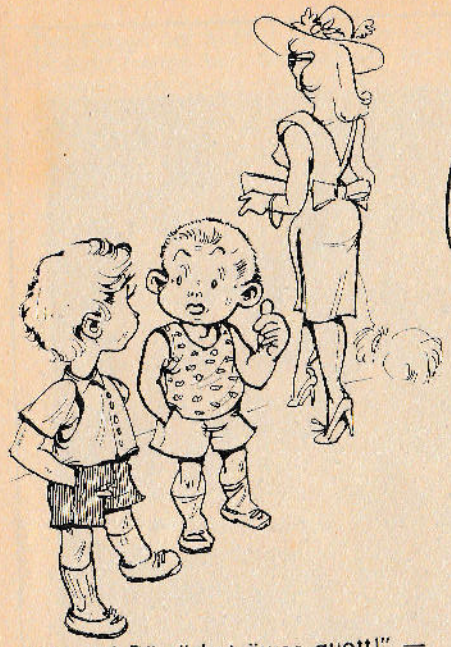
Seit über 70 Jahren
Herstellung und Vertrieb
alkoholfreier Getränke

afri Cola

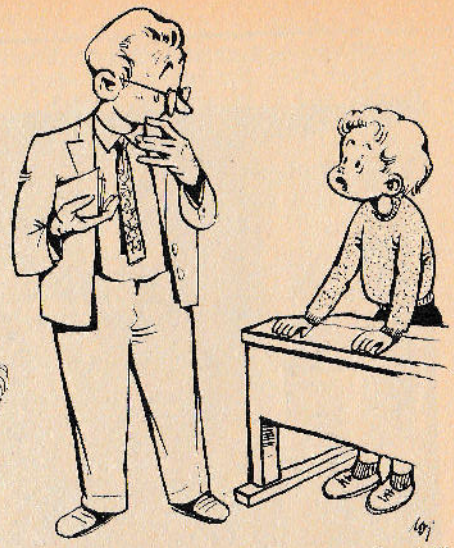
Bluna
Fruchtsaft-Getränk

Heinz Ettmann
Gastwirtschaft
Barmer Straße 57, Ruf 2730

Vereinslokal der Nachbarschaft »Oehde« e. V.



„Mönsch! Dä rücket äwer guett!" —
„Dä friett' ook vüell wat Vüerniä-
meret as vie!"



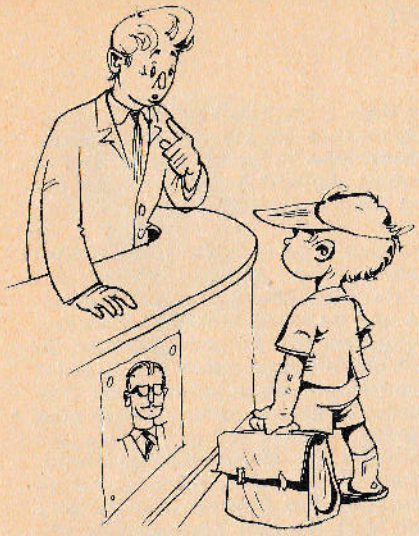
„Weißt du, was ein Laster ist, Paul?"
„'N Laster is'n großet Auto,
Herr Lehrer!"





„Tante Malchen, gib mir 5 Groschen,
dann mach ich ein Huhn nach!" —
„Kannst du denn richtig gackern?" —
„Nee, gackern nich, aber ich kann
Regenwürmer fressen!„

„Sag mal Mutti, wann haben wir beide uns eigentlich kennengelernt?"



„'N Kragen für Deinen Vater möchtest
du? Solls so einer sein, wie ich ihn
trage?" — Nä, 'n reinen!"



„Alles Holzbänke! —
Und sowat nennt sich I. Klasse!"



„Was, 6 Jahre biste schon? Du bist
ja nicht mal so groß wie mein Schirm!" —
„Wie alt ist denn Ihr Schirm?"



„Wenn du immer so ungezogen bist,
kriegst du später auch mal ganz
ungezogene Kinder!"—
„Au, Mama, gietz hasse dich abba
verraten!"

Heimatkunde-Schwelm.de

Keine Angst vor großen Tieren

Beim Durchblättern unseres Archivs, in dem u. a. alle Oehder Festzugbeiträge abgebildet und erläutert sind, machte ich kürzlich die interessante Feststellung, daß wir mit einer Ausnahme in jedem der letzten 10 Jahre im Festzug ein Tier dargestellt haben. Aufschlußreich erscheint mir insbesondere die technische Entwicklung unserer Darstellungen.

1950 begannen wir in einer von der heutigen Sicht recht hilflosen Weise: wir nahmen mit lebenden Pferden vorlieb. Im nächsten Jahr ließ sich das auf diese Weise nicht machen. Denn bei der Darstellung unseres „Trephoneier-Films" sollte der allseits bekannte und beliebte Mecki als Kameramann fungieren. Einen lebenden Igel hielten wir hier für unangebracht. So haben wir dann 1951 zum ersten Male aus Zeitungspapier und Kleister einen überdimensionalen „Pappkopp" hergestellt, eben jenen Mecki. Diesem Erstlingswerk hafteten infolge fehlender Erfahrung natürlich noch eine Reihe Unvollkommenheiten an. Es war entsetzlich, als wir das Innere des fast fertigen Kopfmodells — einen Kochtopf mit drumherum geformter Gipshülle — vorsichtig entfernen wollten. Denn dabei riß uns die zu dünne Pappform an allen Ecken auseinander. Die Reparatur erforderte viel Leukoplast und Geduld. Erstaunlich, daß für den Kopfschmuck die Borsten von mehreren Piassavabesen benötigt wurden. Das Gleichmaß der Frisur wurde mit Hilfe einer Rosenschere erzielt. Der Meckidarsteller hat sich zwar über die aus dem Innern der Kopfhülle massenweise abbröckelnden Gipsstückchen beschwert, vor denen er sich durch ein unter der Maske getragenes Kopftuch schützte; aber wenn auch das mittlerweile über das Gesicht gerutschte Tuch die durch die Maske ohnehin erschwerte Bedienung des Handmikrofons fast unmöglich machte, so brachte Mecki doch den ersten Wagenpreis mit nach Hause.

Das am Meckikopf erprobte Verfahren der Herstellung von Pappköpfen wurde später bei der Produktion von Pappmasken und -köpfen prominenter Politiker weiter vervollkommnet. Ich möchte jedoch diese Art von „großen Tieren" bei meinen Betrachtungen beiseite lassen.

Das von August Püttmann geschaffene Westfalenroß regte uns an, auch einmal ein ganz großes Tier zu bauen. Hierzu bot sich 1954 die Gelegenheit, als die mit dem Weltenbällchen spielende russische Riesenkatze geplant war. Bei dem zunächst aus Knetgummi gefertigten Modell lag es offenbar am Material, daß die in halbaufgerichteter Stellung modellierte Pussi stets nach wenigen Minuten bereits Ermüdungserscheinungen zeigte und dann flach am Boden lag. Immerhin stand nach einigen Abenden der Rohbau, ein riesiges kreuz und quer verstrebtes Holzgerüst, das auch wohl Schuld an dem in Schwelm verbreiteten Gerüchte war: „Da Ch baut 'n Zeppelin". Infolge eines peinlichen Rechenfehlers hatten Kopf und Hals der fertigen Katze den gleichen Durchmesser. Als infolgedessen am Montag nach dem Festzug eine Schwelmer Tageszeitung unser Werk als „russischen Bären" bezeichnete, schrumpfte unser Stolz doch gewaltig zusammen. Dafür war der Mechanismus im Innern der Katze besser gelungen. Viele Stunden hat sich Knöster-Werner im Magen des Ungeheuers aufgehalten und sämtliche Eingeweide in der Weise an einer Stelle zusammengeflickt, daß sich durch einfache Hebelbedienung Augen- Unterkiefer, rechte Vorderpfote und Schwanz des „Bären" bewegten. Werner hat übrigens am Festzugsonntag ohne eine einzige Unterbrechung als Innenarchitekt von früh halb sieben bis nachmittags halb fünf im Katzeninnern gesessen, wobei seine einzige Nahrung in einer „Düte Plätzkes" bestand.

Heimatkunde-Schwelm.de

BROCKE & CO

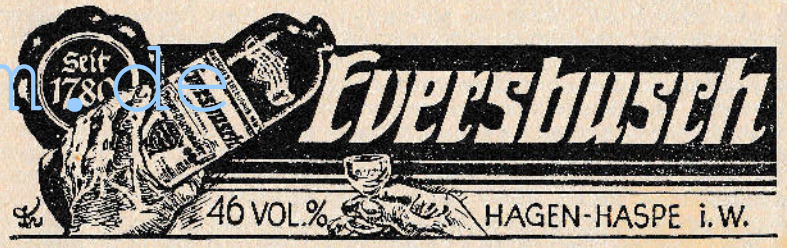
Heizung
Lüftung
Oelfeuerung
Gesundheitstechnische
Anlagen
Bauklempnerei

SCHWELM I. W. — WUPPERTAL

MIELE - Waschsalon

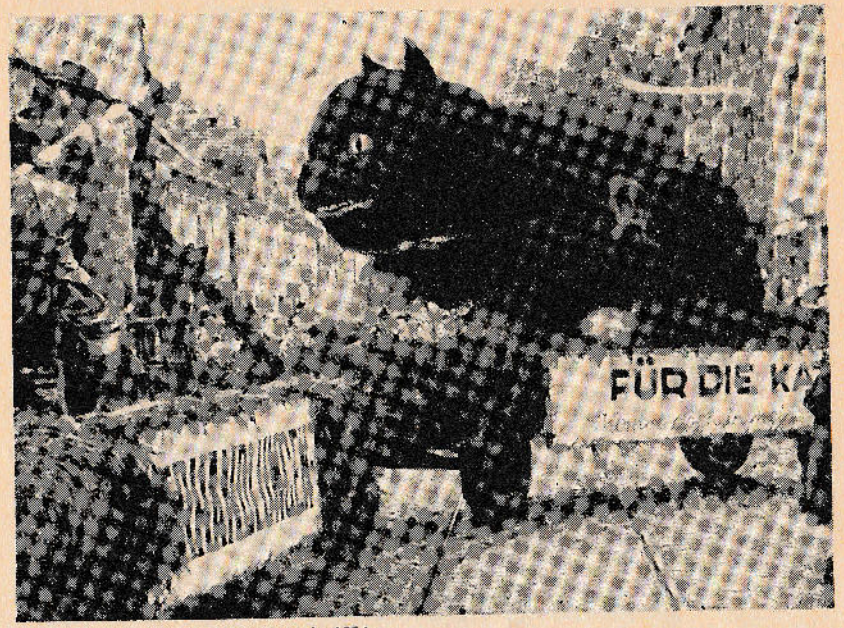
Willi Böll

Schwelm
Jesinghauser Straße 40, Ruf 4048



Spirituosen-Großhandel
FRITZ SCHMIDT
Ennepetal-Milspe

Ein Jahr später konnte man mit Fug und Recht behaupten, die Oehder seien „katzenfreundlich"; denn bei der Darstellung der „Flugerlaubnis-Persiflage" sollte wiederum eine vor dem deutschen Vogelkäfig wartende russische Katze mitwirken. „Makt gät äwwer nich wie'er 'n Bären", warnte Hermann Pathmann. Also ging man mit aller Gründlichkeit ans Werk. Das an den Nähten säuberlich aufgetrennte Fell einer käuflich erworbenen kleinen Stoffkatze schien uns ein brauchbares Schnittmuster zu geben. Man brauchte diese winzigen Stoffmüsterchen „nur" 25 mal vergrößern,



Alles für die Katz: 4. Wagenpreis 1954

aus Sackleinen ausschneiden und entsprechend zusammennähen. Erst konnten wir nicht begreifen, wieso das mittels Autoscheinwerfer an die Wand projizierte Müsterchen verzerrte Dimensionen aufwies. Als schließlich alle versuchten optischen Methoden denselben Fehler aufwiesen, wurden die Umrisse endlich von kleingemusterten Karobogen auf große Packpapierbogen grafisch übertragen. Und siehe da, es klappte. Allerdings schien sich bei der Skizze, nach der Fritz die nach den Mustern geschnittenen Sackleinenstücke zusammennähen sollte, wieder ein Fehler eingeschlichen zu haben. Denn Fritz hatte — genau nach Zeichnung — die linke Halspartie mit der rechten Hinterpfote zusammengenäht. Es gab dann sehr viel „Verschnitt", und erst nachdem mehrere Rollen Garn draufgegangen waren, hatte der nunmehr ausgestopfte Balg ein klein wenig Ähnlichkeit mit einer Katze. Herrlich waren die Zuschauerkommentare wie: „Dat giett em Liäwen keine Kattel" Das hob die Arbeitsfreude. Nachdem aber die Lederlappen-Ohren an- und die Bierdeckelaugen eingenäht waren, strahlten wir. Denn endlich hatte das von uns geschaffene Wesen etwas Katziges an sich. Der totale Kaltleimanstrich erwies sich als eine reichlich klebrige Angelegenheit. Nun wurde das nackte Tierchen, das immerhin eine Höhe von 2 Metern hatte, mit Watte beklebt, mit Strohhalmen garniert (Barthaare) und mit Ruß bestäubt. Das Material haftete gut — wie wir an unserer Kleidung feststellen konnten.

Heimatkunde-Schwelm.de

Fritz Danielsmeyer
SCHWELM · Hauptstraße 70 · Fernsprecher 2440

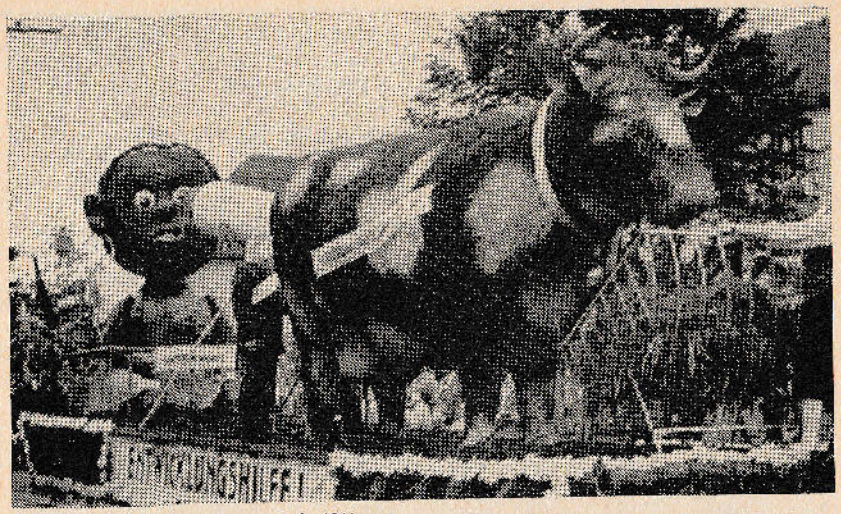
Obst ❀ Gemüse ❀ Südfrüchte
Konserven ❀ Tiefkühlkost

Gaststätte »Zum Schlieke's Gässchen«
wünscht zum Jubiläum alles Gute **Herbert Kaufmann und Frau**

● **Übersetzungsarbeiten** in **32** Sprachen
● **Schreibarbeiten** und
● **Vervielfältigungen** aller Art
Stenografie- und Schreibmaschinen-Unterricht
Schreib- u. Übersetzungs-Büro Hans Rüssing, Schwelm, Neumarkt 5, Tel. 2885
● **Werbeberatung** ● **Anzeigenvermittlung**

Täglich frische Backwaren
aus der Bäckerei und Konditorei
Alfred Hartz
Moltkestraße 13 Fernruf 2391

Esso-Tankstelle
Karl Schulte, Wuppertal-Langerfeld
Schwelmer Straße 138 · Fernruf 62076
Esso-Wagenpflege - Kraftfahrzeug-Zubehör - Autohilfe



Entwicklungshilfe: 1. Wagenpreis 1961

Nun war unser Bedarf an Säugetieren zunächst gedeckt. Der Auftrag, einen Sägefisch zu bauen, kam uns 1956 daher gerade recht. Immer nur Katzen ist langweilig. Der Fisch war aus Hartfaserplattenresten und einer alten Automatte aus Gummi schnell zusammengezimmert. Die Malerabteilung sorgte für ein gefälliges Äußeres. Um aber sägen zu können, mußte der Fisch hin- und herbewegt werden. Ein Fachmann riet zu einer fünf Meter langen Gardinenschiene, die als Längsachse durch den Fisch hindurchlaufen und an der der Fisch mittels Gardinenrollen aufgehängt werden sollte. Während des Festzuges lagen wir zu zweien mit Tannengrün getarnt auf dem Wagen und sorgten für des Fisches Sägebewegung. Hei, wie das klappte! Jedenfalls eine Viertelstunde lang. Dann aber hatte der Hering — wie wir ihn nannten — durch sein Gewicht die Schiene verkantet, so daß die Bewegung nur unter lauter Geräuschentfaltung möglich war. Unser Muskelkater am nächsten Tag war infolgedessen nicht von Pappe. Gottlob ist uns die Schiene erst 50 Meter hinter der Tribüne zusammengeknickt. Seit der Zeit haben wir etwas gegen Fische — und gegen Gardinenschienen.

Nach Katze und Fisch war 1957 ein Vogel an der Reihe. Der Vogel „Strauß" war geplant, der mit dem britischen Löwen den Juliusturm abknabberte. Bereits bei den ersten Entwürfen erwies sich eine genaue Vorlage als dringend erforderlich. Wir konnten zeichnen und radieren, was wir wollten, es wurde immer ein Klapperstorch. Schließlich entstanden nach Pauls Konversationslexikon die Arbeitszeichnungen. Mit Hilfe einiger Aluminiumrohre, zweier eiförmiger Holzplatten und einer soliden Sackleinenumspannung bereitete der Rohbau kaum Schwierigkeiten. Wenn vom Innern des Juliusturms aus der Kopf des Vogels an einer dünnen Nylonschnur angezogen wurde, schnellte dieser mittels einer Spiralfeder wieder zurück. Die Bewegung des Pickens klappte somit großartig. Der Kopf des Vögelchens machte mehr Kopfzerbrechen. Hier erwiesen sich die inzwischen zum Standardmaterial gehörenden Gipsbinden als vorzügliches Modelliermaterial.

Nach den Erfahrungen mit der Sackleinenkatze war die Herstellung des britischen Löwen fast ein Kinderspiel. Das gleiche Verfahren wie bei der Katze, diesmal jedoch unter Verzicht auf mathematische Berechnungen,

Heimatkunde-Schwelm.de

ADOLPH SCHÜRMANN
LEBENSMITTEL-FILIALBETRIEB
QUALITÄT
zum günstigen Preis
3% RABATT
SCHÜRMANN
Seit 1881 im Familienbesitz

Rudolf Gemmeker
Bildhauerei u. Steinmetzgeschäft
seit 1891
seit 1900 auf der Oehde
SCHWELM, RUF 2961 — Filiale Wuppertal-Langerfeld
NATURSTEIN
KUNSTSTEIN
MARMOR

sozusagen „frei nach Schnauze", lieferte auf Anhieb ein brauchbares Ergebnis. Zwar erwies sich bei nächtlichem Neonlicht gemixte gelbe Farbe bei Tage betrachtet als unmöglich, aber bereits nachmittags wurde der Schaden durch Hermann Pathmanns Spezial-Sondermischung behoben.

Als 1959 zur Darstellung des Berlinproblems ein Bär benötigt wurde, glaubten wir, auf eigene Herstellung verzichten zu können. Wir haben uns daher einfach ein Bärenkostüm geliehen. Warum sollten wir uns nicht einmal auf der Bärenhaut ausruhen.

Dafür erwarteten uns im folgenden Jahr ganz neue Aufgaben mit neuen Problemen: Eine Schildkröte mit unsichtbaren Rädern und einer Lenkvorrichtung wurde verlangt. Die Herstellung des lampenschirmförmigen Gestells dauerte fast 14 Tage; denn mit Schweißarbeiten hatten wir bisher wenig Erfahrung. Kopf und Füße waren dagegen schnell zusammengenäht und ausgestopft. Bei der Herstellung des Panzers kamen uns die Sackleinenvorräte von unserer letzten Katze sehr zustatten. Schwierig war es, für den Anstrich die richtige Farbmischung zu bekommen. Erst als wir sämtliche Farbreste in einen großen Eimer gossen, war die richtige Mischung gefunden. Wir möchten die vielerorts verbreitete Ansicht, Schildkröten würden weit über 100 Jahre alt, anzweifeln. Unser Tierchen jedenfalls hat den letzten Tag des Schwelmer Heimatfestes bereits nicht mehr überlebt.

Mittlerweile hatten wir aber von den Sackleinentieren die Nase voll. Uns lockte mal wieder ein größerer Auftrag. Der ließ nicht lange auf sich warten. 1961 wurde eine Riesenkuh verlangt, etwa 6 Meter lang. Wir staunten selbst, wie schnell das riesige Holzgestell fertig war, bei dessen Anblick manche Zuschauer fachkundig meinten: „Aha, füör'n Heimatkundlichen! Dat giett 'n Fachwiäkhuus!" Um die gewünschte Wirtschaftswunderpolsterung zu erreichen, waren mehrere Wagenladungen Holzwolle erforderlich. Die Haut des Rindviehs war aus feinmaschigem Hühnerdraht, der mit Hilfe von Knüppeln, Vorschlaghämmern, Zangen und Bindedraht in die gewünschte Form gebracht wurde. Böse Zungen behaupten, die Darstellung eines Rindviehs dürfe uns nicht schwerfallen, da auf der Oehde an Modellen kein Mangel sei. Jedenfalls sah unser Ungetüm, dem im Rohbau noch Hörner, Euter und sonstige charakteristische Zutaten fehlten, zunächst einem Elefanten verblüffend ähnlich. Nach dem ersten Regen hatte unser Monstrum ganz beträchtlich an Gewicht zugenommen. Bereits nach drei Tagen tropfte das mittlerweile einer Kuh ähnlicher gewordene Tier aus allen Poren. Für die Herstellung des Euters, des „Mälkpotts" brachte Fritz eine große Rolle Nessel mit. Walter stiftete zwei Sack Sägemehl. Etwas Holzwolle und die Restbestände an Gipsbinden wurden für die Hörner benötigt. Beim Anstrich wurden wir um eine Erfahrung reicher: Wir stellten nämlich fest, daß man sich bei der Verwendung einer Spritzpistole — im Gegensatz zu den bekannten waidmännischen Gepflogenheiten — dem Objekt zweckmäßigerweise nur mit dem Wind nähern soll. Das gilt vor allem, wenn die Pistole mit schwarzer Lackfarbe gefüllt ist. Weil wir diese Regel nicht beherzigt hatten, sahen wir nachher entsprechend aus.

Wir alle haben im Laufe der Jahre unserer Tierliebe ungezählte Arbeitsstunden geopfert. Obwohl es bei uns als Laien dabei viel Kopfzerbrechen gab und mancher Schweißtropfen vergossen wurde, bewahrte uns die Beschäftigung mit den Tieren vor dem tierischen Ernst. Überdies bescherte uns unsere Tierliebe mehrere erste Wagenpreise. Wir haben mittlerweile ein ganze Menge Erfahrung gesammelt, so daß wir glauben, auch in der Zukunft keine Angst vor großen Tieren haben zu brauchen.

Heimatkunde-Schwelm.de

GIESELBERG GMBH SCHWELM/W

MASCHINENBAU · KETTEN- UND DRAHTWERK

Drahteinfriedigungen

komplett montiert, in jeder gewünschten Höhe, mit formschönen Toren, Bespannung in Maschendraht verzinkt oder farbig kunststoffummantelt, sowie aus verzinkten Wellengittern.

Feineisen-Konstruktionen

Stahl-Treppengeländer, Balkongitter, Fenstergitter Stahltore, Stahltüren.

DIE SPARKASSE DIENT RÄT HILFT

Städtische Sparkasse zu Schwelm



Nu kömmt dä Öh, Einführung 1937



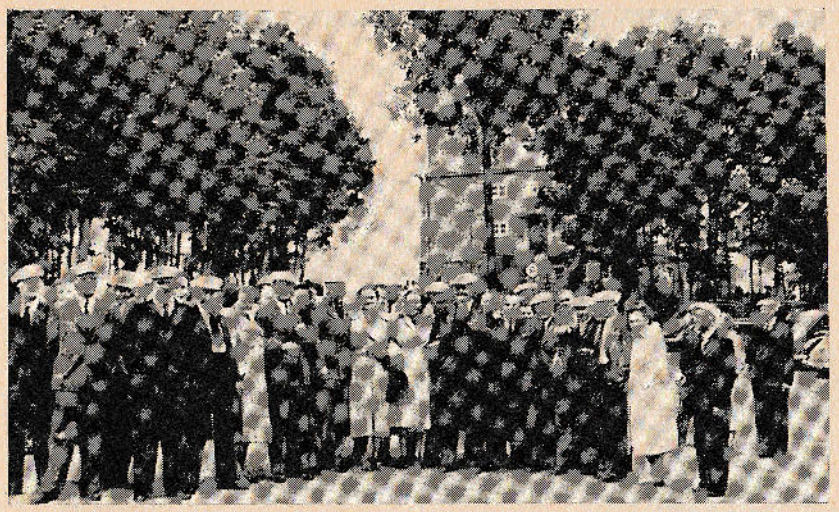
Oehder Festzug 1937, „Dä Saake löppt"

Der Zwischenruf

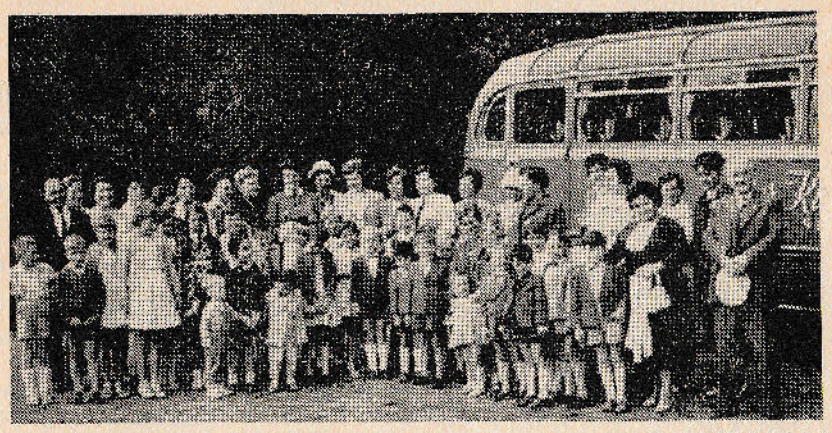
Thema: Wie süht dä Nohberschaft ut?

Wieder einmal beschweren sich die Anwohner des Lerchenwegs. Diesmal aber nicht über dessen Zustand, sondern über das Schild. Von der Stadt hat man ein nagelneues Straßenschild aufgestellt, mit weißer Schrift auf blauem Grund; „Lerchenweg". Kinder oder Halbstarke haben dieses Prachtstück als Zielscheibe benutzt. Die Volltreffer bei den Steinwürfen haben die schöne neue Emmaille in häßlicher Weise beschädigt. Allgemeine Diskussionen: Wie kann man das Straßenschild vor derartigen Mißhandlungen schützen?

Da kommt ein Zwischenruf: „Laß uns 'n Brett davor nageln!"



Oehder Autobusausflug zur Hohen Bracht



Kinder-Autobusfahrt

Heimatkunde-Schwelm.de

Keine schlechte Idee

Unser Obernachbar hat sich im Garten ein kleines Wasserbecken mit Springbrunnen gebaut. Aber irgendwas stimmte da nicht. Jedesmal wenn ein Goldfisch in die Pumpe geraten war, funktionierte diese nicht mehr, mußte ausgebaut, gesäubert, der Fischbesand erneuert werden. Und zwar heimlich, denn Frau Obernachbar hatte die Fische gezählt. Bereits im Herbst machte Hermann sich Gedanken, wie das Freigehege die Kälteperiode am besten überstehen könnte. Und so begann er frühzeitig mit dem Bau eines Aquariums, in dem die Fischlein überwintern sollten. Alle Nachbarn kannten diese Fürsorge des Obernachbarn für seine Fischchen. So fehlte es nicht an guten Ratschlägen. Der beste: „Dä Pierkes kasse ruhig vüördüer loaten. Dö däusse eenfach Frostschutzmiddel int Water, dann früset dat Water nich in!"

Nachbar, weißt Du noch?

wie uns 1953 beim Start zum Festzug die Pferde mit der Ackerwalze (Motto: „Do büsse platt") durchgingen . . .
und mit zwei PS in Ernst's gepflegte Hecke rasten . . .
und wir alle wie konsterniert tatenlos zusahen . . .
und nur Herbert, für den Gleichberechtigungswagen bereits als Dame kostümiert, sich den Pferden wagemutig entgegenstellte . . .
und Ernst, der den Vorfall vom Fenster aus beobachtete, entrüstet rief: „Nümmes griept in, bloß dat Fraumensch hätt Maut" . . .
und Hans, Herberts Bruder, ihm entgegnete: „Du meinst unsernHerbert!" . .
und Ernst, der seinen Sohn noch nie in Frauengewändern gesehen hatte, empört antwortete: „Quatsch! Nich Hiäbätt! Eck mein dat Fraumensch do unnen!"

wie auch Fritz einmal sein eigenes Kind nicht erkannte, als nämlich Heinz Dias vom Festzug vorführte, auf denen auch Fritzens Annegretchen zu sehen war . . .
und Fritz auf Vorhalten mit Bestimmtheit behauptete: „Dat es use Annegret nich! Use Annegret hätt dän Scheitel links!" . . .
und wie Heinz dann das Dia „andersrum", also Seitenverkehrt, einsetzte .
und Fritz freudestrahlend und erstaunt ausrief: „Gietz es et use Annegret! Gietz hätt ook dän Scheitel richtig!"

wie 1955 keiner die Bundeskegelbahn von unten anstreichen wollte, weil die Entfernung zwischen Anstrichfläche und Boden nur 50 cm betrug und man so schlecht dabei kommen konnte . . .
und Fritz, der Altaktivist, in die Bresche sprang . . .
und schließlich auf dem Rücken liegend, die Hände mit Handschuhen und den Körper „met olle Klüngel" bewaffnet, den unteren Teil der Kegelbahn mit hübschen grün-weißen Streifen verzierte.

wie 1960 Werner und Horst die Farben für die Anstreicharbeiten selbst mixen mußten, weil Spezialist Hermann verhindert war . . .
und wie sie sich wunderten, daß die Farben weder banden noch deckten .
und sie keine Ahnung von dem Unterschied zwischen Kreide und Gips hatten.

wie 1960 Werner und Wilfried sich freiwillig für den Bau des Käfigs für den Berliner Bären meldeten, weil sie annahmen, daß diese Tätigkeit am einfachsten von allen war und am wenigsten Arbeit erforderte . .
und sie schließlich fünf ganze Wochen mit diesem Käfig beschäftigt waren . .
und Hermann mutmaßte: „Dat maut 'n Wunderdingen giewwen, wann dä twee sick do wiäkenlang dran gepackte holt!" . . .
und wie das „Wunderdingen" nach zehn Minuten Festzug zu schwanken begann . . .
und schließlich wegen Plattfuß Reifenwechsel erforderlich wurde.

wie 1954 alles stolz auf den 6 Meter langen Pfeil mit der Mottoaufschrift „Kiek es do" war . . .
und alles auf den unaufhörlichen Regen schimpfte, dem der Pfeil den ganzen Tag über ausgesetzt worden war . . .
und endlich in einem Löwen sich eine Unterstellmöglichkeit bot, für Pauls Wagen mit dem Pfeil . . .
und Paul am Sonntagmorgen so forsch aus der Einfahrt und über die Bordsteinkante anfuhr, daß unser Prunkstück in zwei Hälften zerbrach, die wir auf dem Wege zum Aufmarschgelände notdürftig flickten.

Thiel
Chemische Reinigung
Kleiderbad
SCHWELM — Hauptstraße 67 — Ruf 2263 — Mittelstraße 6

Licht- und Kraftanlagen - Reparaturen
Elektromeister H. HÖLTER
Schwelm, Barmer Straße 42, Ruf 2449

Gaststätte und Ausflugslokal
Wildpark
Inh. Friedr. Wilh. Deitermann — Schwelm, Wildpark

Herde - Öfen - Rep. Werkstatt — Propan-Gasgeräte
Industrieanlagen
Ofen-Doktor
Schwelm, Taubenstraße 19

Sopi
SOPI-GROSSTANKSTELLE
Karl-Heinz Albus
Schwelm, Barmer Straße 77
SOPI-MARKENKRAFTSTOFFE in stets gleichbleibender Güte preiswürdig.

Heimatkunde-Schwelm.de

wie wir 1952 im Trephoneier-Zug als Material für die Tuck-Kluck-AG einige lebende Hühner benötigten . . .
und Friedrichs Frau fast ohnmächtig wurde, wie sie Sonntagmorgen ihre Hühner füttern wollte und feststellte, daß die Tiere über Nacht offenbar gestohlen worden waren.

wie Hans im selben Jahr einen 9-Tage-Eier-verjüngten Wanderburschen im Festzug darstellen sollte . . .
und er sich zu diesem Zweck eine echte bayrische Krachlederne besorgt hatte . . .
und wie seine Kinder Sonntagmorgen mit einem Freudengeheul um ihren Papa herumtanzten, weil dieser die Hose stilwidrig mit der Klappe nach hinten angezogen hatte.

wie Heinz im vorigen Jahr während der Altenfeier die Garderobenständer im Lokal umgruppiert hatte, um mehr Platz zu schaffen . . .
und die „Garderobenhelfer" beim Abschied der alten Leute vor einem unentwirrbaren Durcheinander standen, weil keiner mehr die richtigen Mäntel zu finden wußte.

wie Hans beim Kinderfest 1955 als Clown auftrat . . .
und in stolzer Vorfreude auf strahlende Kinderaugen in einem geradezu unmöglich grotesken Aufzug dem Schauplatz seines Auftretens zustrebte . . .
und plötzlich erschrocken stehen blieb, weil dem Hofhund des Grundstückseigentümers diese sonderbare Figur verdächtig vorkam und das Tier mit wütendem Zähnefletschen auf den verdatterten Clown losging.

wie vor zwei Jahren beim Gemütlichen, Malchen dem Vereinswirt hinter der Theke beim Bedienen der durstigen Gäste half . . .
und jeder also freundlich bewirtete Gast sich bemüßigt fühlte, der netten Bedienung „einen auszugeben" . . .



Sputnik verkehrt, 1958 „Löchte-Latöchte"

Heimatkunde-Schwelm.de

EDUARD Schwamborn
Fachgeschäft für Hausrat, Glas, Porzellan, Öfen, Herde - seit 1877
Schwelm, Hauptstraße 88, Ruf 2094

Ihr Centra-Kaufmann auf der Oehde
Ursula Schmitz
Lebensmittel - Feinkost — Schwelm, Taubenstraße 17

Reparaturen aller Art übernimmt
Johannes Rauthe KG.
Präz. Dreherei
Schwelm, Körnerstraße 15

Schuhmacherei - Schuhwaren
Albert Rehne
seit über 30 Jahren — Schwelm, am Blücherplatz

KOHLEN-HEGEL
Transport-Unternehmen
1933 25 Jahre 1958
Garagen-Betrieb
Tankstelle
AVIA Benzin - Super - Oele
Heiz-Oel
Schwelm, Augustastr. 20, **Ruf 24 97**

und wie sich merkwürdigerweise alle Spender für Escorial grün entschlossen hatten . . .
und Heinz später als Kavalier die der Freude und des Escorial grün volle Hilfskellnerin auf starken Armen nach Hause trug.

wie Werner vor einigen Jahren in einem auffallend ausgefallenen Kostüm zum Lumpenball kam, mit einem großen schmutzigen Regenschirm bewaffnet . . .
und er sich über und über mit weißem dreckigen Zeug beschmutzte, als er zu aller Freude den Schirm mitten im Saal öffnete . . .
und dann sein Bruder Hans gestand, daß er diesen Schirm erst kürzlich beim Kälken seiner Küchendecke als Schutz benutzt hatte.

wie wir im letzten Jahr nicht wußten, wohin mit dem Klavier, das zu Vorführungszwecken auf dem heimatkundlichen Wagen angeschafft worden war . . .
und sich Günter großzügig erbot, das Instrument für 20 Mark käuflich zu erwerben . . .
und er erstaunt war, daß der Schriftführer im Handumdrehen einen vorbildlichen Kaufvertrag vorlegte . . .
und 4 Tage später in Schwelm eine Anzeige erschien, in der jemand für den Klavierunterricht seiner Kinder eine Fachkraft suchte . . .
und gleich am nächsten Tag eine weitere Anzeige veröffentlicht wurde, in der jemand einen Klavierstimmer suchte . . .
und in einer weiteren Anzeige am nächsten Tag ein Klavier (hochglanzpoliert) preisgünstig abzugeben war . . .
und nach der Versammlung des nächsten Monats endlich das Instrument mitten in der Nacht vor Günters Haustür transportiert wurde . . .
und Günter am nächsten Morgen bereits die silbernen Leuchter, die an dem Klavier befestigt waren, verkloppt hatte . . . für 20 Mark.

wie Gerda vor drei Jahren bei der Autobusfahrt ins Sauerland mitten im Bus ein weißes Mäuschen laufen ließ . . .
und alle Frauen in panischem Entsetzen auf die Bänke sprangen . . .
und am Ende das Tierchen mehr zitterte als die Damen.

wie wir vor einigen Jahren zum Sommerfest mühsam alle Stände ausgebaut hatten . . .
und statt des erwarteten Publikums ein stundenlanger Landregen kam . .
und sich die Aktiven mißmutig an Hermanns Würstchenstand unterstellten
und Hermann unverdrossen Würstchen um Würstchen auf die Pfanne legte . . .
und wir im Laufe des Nachmittags den ganzen Würstchenvorrat allein verzehren mußten . . .
und der Kassierer sich freute, daß das Sommerfest so trotz fehlenden Publikums ein hübsches Sümmchen einbrachte.

Heimatkunde-Schwelm.de

wie uns Hans, angehender Bauherr, eine große Flügeltür aus seinem im Rohbau befindlichen Haus zur Verfügung stellte, die wir zum Abdecken auf dem „Papierfabrik-Wagen" gut gebrauchen konnten . . .
und als Alfred, der auf dem Wagen der „Leimerei" beschäftigt war, während der Fahrt das vorbereitete Feuer für den Leimofen entzündete, das einen entsetzlichen aber dekorativen Qualm erzeugte . . .
und sich die Kosten für Hansens Neubau erheblich durch die Neuanschaffung einer Flügeltür erhöhten, weil Alfreds Leimofenfeuer der alten Tür ein hübsches großes Loch eingebrannt hatte.

wie Hermann 1952 am Stock humpelnd, eines Sonntagmorgens zum Stammtisch ging . . .
und die Passanten teilnahmsvoll nach der Art und der Ursache des Leidens fragten . . .
und Hermann unter Schmerzen jedesmal begeistert und stolz ausrief: „Vie hätt Fußball gespielt! Acht te twee verloaren!"

Julius BOOS Junior

Gummielastische Qualitätserzeugnisse
Bänder · Gewebe · Tülle

Unsere langjährige Erfahrung seit 1882, zuverlässige Mitarbeiter, modernste Maschinen sichern hochwertige und gleichbleibende Erzeugnisse für die Miederindustrie, Bandagenindustrie und den Fachgroßhandel.

JULIUS BOOS JR. G.M.B.H. · WUPPERTAL-BARMEN

MAIWALD & HÜLSENBECK
oHG

Bauunternehmung

Schwelm, Moltkestr. 21

Notizen von der Oehde

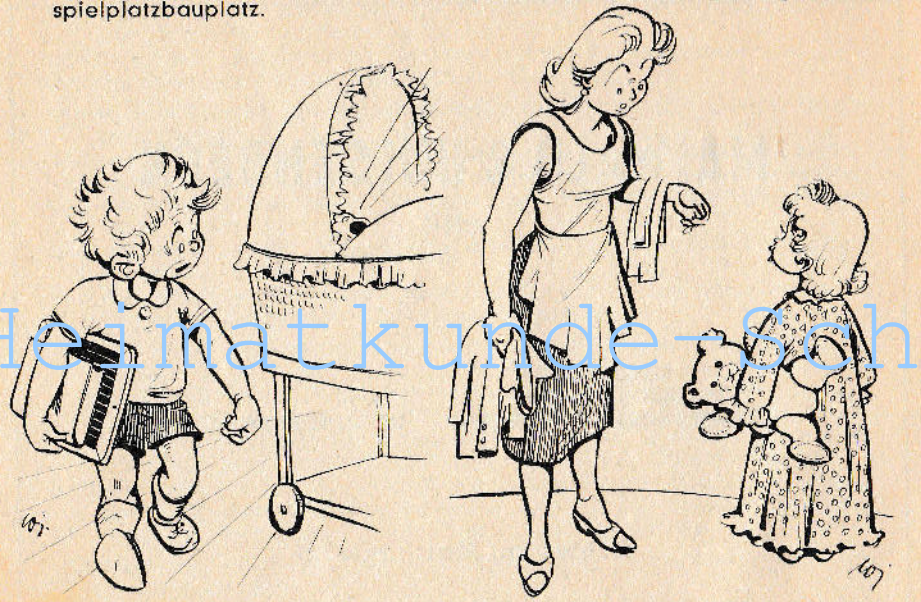
Wie aus Washington bekannt wird, haben amerikanische Wissenschaftler in Verbindung mit ihren deutschen Kollegen festgestellt, daß die in der Prawda (Ausgabe vom 29. August 1961) veröffentlichten Fotos, die angeblich Mondkraterlandschaften auf der Rückseite des Mondes zeigen sollten, in Wahrheit Bilder vom Lerchenweg (auf der Oehde bei Schwelm) sind. Schon gleich nach Erscheinen dieser „Mondbilder" hatte der bekannte amerikanische Mondspezialist Prof. Dr. Oberschlau Zweifel angemeldet, da nach seiner Meinung die Krater für den Mond zu tief seien. Auf die Spur des Schwindels kamen die Amerikaner, nur als sie auf vergrößerten Bildern in den Kratern Eisenteile entdeckten, die sich nach genauem Hinsehen als gebrochene Autofedern und andere Autoteile entpuppten. Da lag die Vermutung nahe, daß es sich nur um den Oehder Lerchenweg handeln könnte, denn dort sind Federbrüche an der Tagesordnung.

Zum Thema Lerchenweg hören wir weiter:

Wie aus Regierungskreisen der Stadt bekannt wird, hat die Bundeswehr das Angebot der Stadt, den Lerchenweg als Übungsgelände für Geländefahrzeuge zur Verfügung zu stellen, abgelehnt mit dem Hinweis, daß die Strecke zu schwierig sei.

In der letzten Sitzung des Stadtparlaments wurde darauf hingewiesen, daß der Bau des schon sehr lange geplanten Kinderspielplatzes auf der Oehde nun Wirklichkeit werden soll. Man hofft, die Arbeiten bald in Angriff nehmen zu können, so daß mit einer Fertigstellung bis zum nächsten Jubiläum der Oehde im Jahre 1987 durchaus zu rechnen ist.

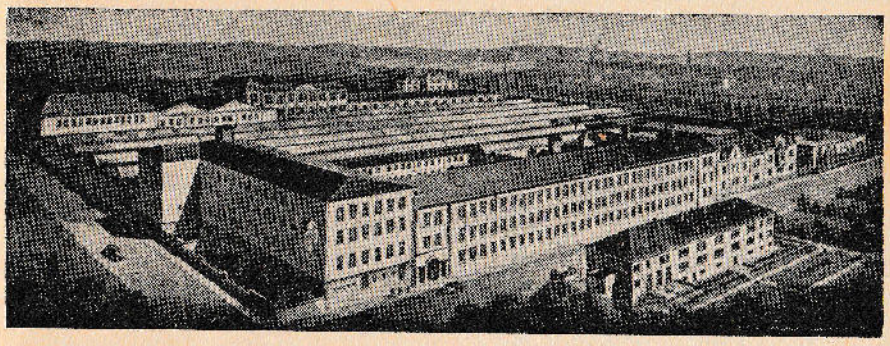
Der Finanzausschuß bewilligte gleichzeitig die ersten Gelder, und zwar DM 25,95 für Entfernung des Unkrautes von dem vorgesehenen Kinderspielplatzbauplatz.



„Ut'n Himmel kömmt dat Bröerken? — Quatsch! Ruutegeschmietten hiätt sä em do!"

„Mama, wie kriegen die kleinen Engelein eigentlich das Nachthemdchen über die Flügel?"

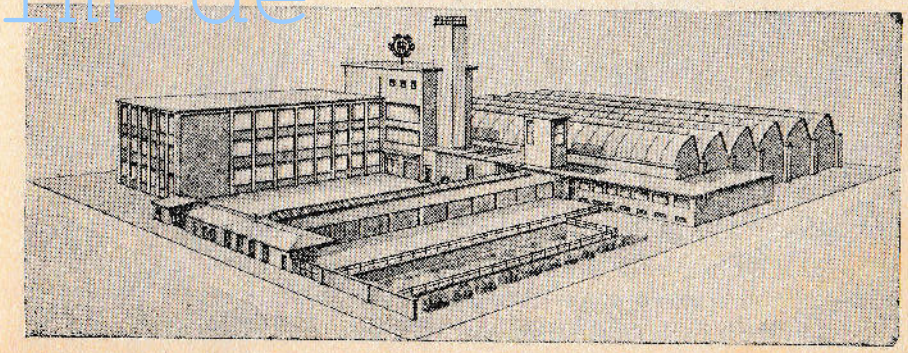
Heimatkunde-Schwelm.de

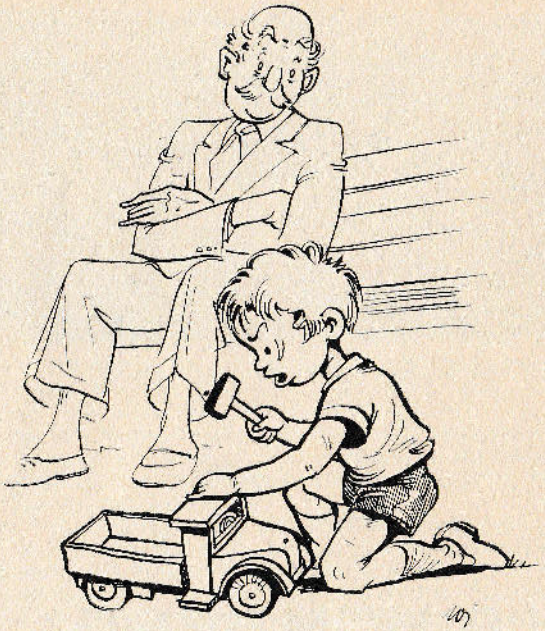


Klöppelspitzenbetrieb, Decken-Konfektion, Verwaltung

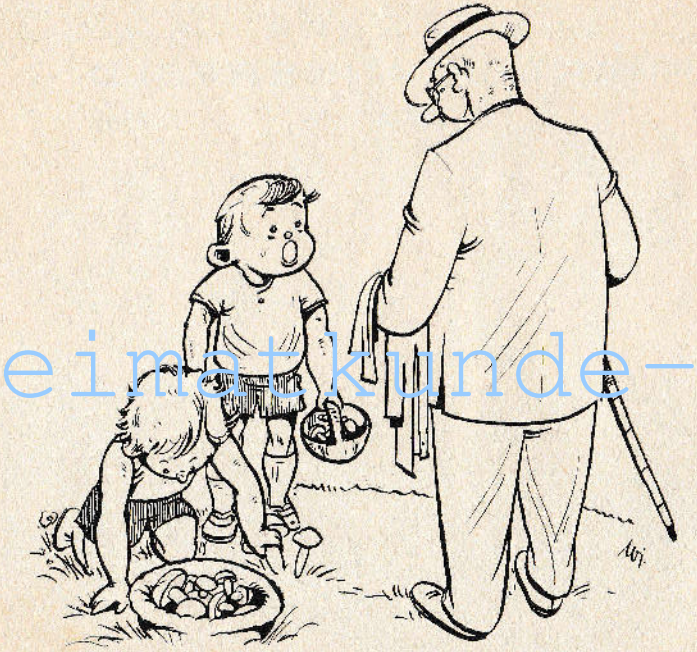
RUDOLF HOMBERG
TEXTILWERK
WUPPERTAL-LANGERFELD
1912 50 Jahre 1962

Bandweberei





„Hast du denn keinen Freund?"—
„Doch, einen. Aber den kann ich nich leiden!"



„Ihr dürft aber keine giftigen Pilze pflücken!"
— „Iwo, die kenn'n wir ja garnich!

Heimatkunde-Schwelm.de

Blumen bereiten Freude!

Blumen durch Fleurop in alle Welt.

BLUMEN IN ALLE WELT
FLEUROP

Ihr Blumenpavillon am Friedhof

PAUL KRAUSE

Schwelm - Barmer Straße 44 a - Ruf 3080

bedient Sie gerne, und hält eine große Auswahl
an Schnitt- und Topfpflanzen für Sie bereit.

Trauerbinderei - Grabgestaltung - Lieferung frei Haus.

Für alle Nachbarn ein Begriff

Haschi
Kaufhaus Gesellschaft

im Zentrum der Nachbarschaft

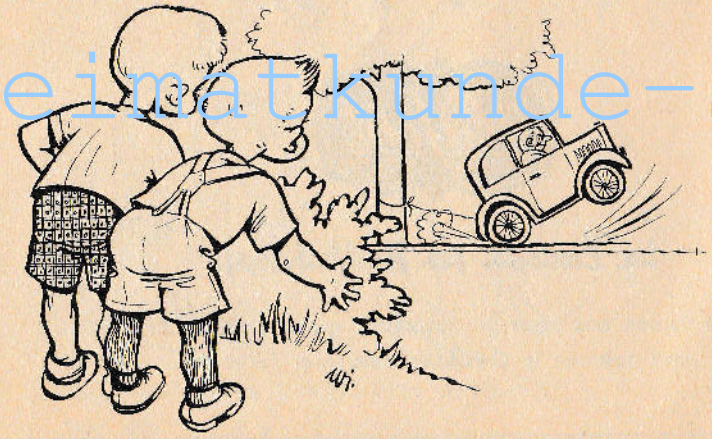
Wir freuen uns über Ihr Jubiläum, gratulieren herzlich
und nehmen in Gedanken an Ihrer Feier teil

Der fünfte Streich

Auszug aus dem Zyklus „Max und Moritz"
(wahre Geschichten von der Oehde, frei nach Wilh. Busch)

Wie ward jener Mann beneidet,
der, gewöhnlich gut bekleidet,
durch die Stadt und die Natur
mittels eines Dixi fuhr.
Hatte er was zu besorgen,
sei's am Abend, sei's am Morgen,
ward der Dixi kurzerhand
abgestellt am Straßenrand.
Als die beiden Tugendsamen
grade so vorüberkamen,
hat der Dixi, kaum entdeckt,
ihr Int'resse schon geweckt.
Siegfried räusperte und blickte
Paulen an, und dieser nickte.
Und in innigem Verständnis,
ohne jede Selbsterkenntnis.
hat man harmlosdreisten Blickes
mittels eines dicken Strickes
eine Schlaufe produziert,
welche man ganz ungerührt
um den Stamm des Baumes wand,
der durch Zufall grad dort stand,
um sodann in Nachbars Garten
das Geschehen abzuwarten.
Als der Dixieigentümer
fesch und elegant wie immer
wiederkam und, wie erwartet,
voller Forsche losgestartet,
stutzte er und sein Gesicht,
drückte aus: Hier stimmt was nicht!

Denn der Dixi nahm mit Schwung
erst nach vorne einen Sprung,
stellte schräg nach links sich quer,
machte pfft! Und tat's nicht mehr.
Und der Herr sprach konsterniert:
„Dies ist mir noch nie passiert!"
Dann begann er unter Fluchen,
es noch einmal zu versuchen:
Hopp! Ein Satz! Ein Krach! Ein Schreck
Wieder ist der Motor weg.
Und sieh da, beim dritten Mal
war dasselbige der Fall.
Nun, es könnt' am Motor liegen!
Und der Mann ist ausgestiegen
und begann mit leisem Fluchen
den Motor zu untersuchen.
Der Motor, so viel man sah,
war jedoch noch ziemlich da.
Und voll Kummer sah der Mann,
ratlos seinen Dixi an.
Bis er plötzlich tief erschreckte,
und das Hindernis entdeckte,
das beim Starten offenbar
hinderlich gewesen war.
Und dann wendete der Mann
einige Vokabeln an,
die hier offensichtlich störten.
Paul und Siegfried, die das hörten,
sahn sich voll Entrüstung an:
„Pfui! Das ist kein feiner Mann!"



Heimatkunde-Schwelm.de



Dahlhauser Papierfabrik um 1830: 1. heimatkundliche Darstellung/1959, 2. Wagenpreis



Preisverteilung

Die Nachbarschaft als Hausbesitzer

Unsere Jugendgruppe — die meisten sind heute bereits würdige Familienväter — hatte sich vor vielen Jahren mit viel Mühe, Sorgfalt und Geschmack ein kleines Holzhaus gebaut. Im Laufe der Zeit fand der jugendliche Sinn für Romantik offenbar interessantere Gebiete, und die „Bude" ging irgendwie in den Besitz des Grundstückseigentümers über.

Mittlerweile hatte sich bei uns durch die Tätigkeit bei vielen Festzügen eine ansehnliche Menge Materialien und Utensilien angesammelt, die in Ermangelung geeigneter Räumlichkeiten in den Kellern und auf den Dachböden der einzelnen Nachbarn gestapelt lagen. Irgend jemand kam auf den Gedanken, das recht ansehnliche und geräumige „Jugendheim" käuflich zu erwerben. Man wurde mit dem nunmehrigen Eigentümer bald handelseinig, so daß der Obernachbar eines Abends seine Getreuen ziemlich kurzfristig zwecks Transport des Hauses zusammentrommeln mußte.

Die Arbeiten gestalteten sich jedoch weit schwieriger, als man sich gedacht hatte. Bevor das „Gebäude" vom Fundament gelöst worden war, war es bereits dunkel geworden. Man ließ einige Fahrzeuge auffahren, deren Scheinwerfer die Szenerie gespenstisch anstrahlten. Dadurch wurden die mehr oder weniger breiten Rücken emsiger Nachbarn zwar ins rechte Lichte gerückt, wodurch andererseits Hände und Werkzeuge im tiefen Schlagschatten unkontrolliert werkten. Immerhin schwankte das hölzerne Objekt bald auf zehn kurzen Balken, die jeweils von zwei ob der Anstrengung ebenfalls schwankenden Nachbarn gehalten wurden. Das ganze Haus drohte aus den Fugen zu gehen, es ächzte und knarrte im Gebälk. Die große Flügeltür öffnete sich langsam mit gräßlich knarrendem Geräusch, stieß einige Träger empfindlich ins Kreuz und ging schließlich in Zeitlupe aus dem Leim. Zwanzig Nachbarn schwitzten, fluchten, riefen Kommandos und Anweisungen durcheinander, bis schließlich die Hütte, keine fünf Meter von ihrem ursprünglichen Standort, etwas unsanft, aber immerhin mit dem Dach nach oben, am Boden landete.

Die Bude sollte etwa 150 Meter weiter auf eine Wiese transportiert werden, die uns der Besitzer großzügigerweise zur Verfügung gestellt hatte. Am Rande der Wiese mußten fast zwei Meter Höhenunterschied überbrückt werden. Aber das war nicht das Schlimmste. Der ganze Transport mußte über fast die ganze Länge des Lerchenwegs erfolgen. Wer diese „Straße" kennt, weiß, daß sie selbst von einem nicht beladenen Fußgänger nur mit Mühe zu bewältigen ist. Unsere Steinmetze boten ihre Grabsteinkarren zur Hilfe an. Das sind dicke Holzplatten die auf kleinen Eisenrollen laufen. Unsere Fahrzeugbesitzer rieten ab. Wo selbst gutgefederte und bereifte Autos vor unzähliger Schlaglöchern kapitulieren müssen — so argumentierten sie — erscheint die Verwendung lächerlicher Eisenrollen-Karren von vornherein aussichtslos. Dennoch entschied man sich für diese Karren, die hinten unter die beiden Ecken des „Hauses" geschoben wurden. Unter die Seitenwände legte man Rundhölzer. Diese aber veränderten ihre Lage beim Transport in nicht gewünschter Weise. Sie drehten sich längs, rutschten seitwärts weg oder blieben ganz einfach in den Schlaglöchern liegen. Der Obernachbar schlug einen Kompromiß vor: Vorn sollte die Hütte getragen, hinten aber gefahren werden. Und so klappte es auch. Zwar schwankte das merkwürdige Gefährt in bedrohlicher Weise, Dachpappe löste sich, an den Fenstern entstanden bedenklich große Fugen, und die Träger zogen angesichts des leicht verrutschten Dachs die Köpfe ein. Aber unter anzüglichen oder anfeuernden Bemerkungen der halben Oehder Bevölkerung, die sich trotz der vorgerückten Stunde solch ein einmaliges Schauspiel nicht entgehen lassen wollte, schaffte man in einer

Stunde fast zehn Meter. Dabei hatte man sich längst abgewöhnt, bei jedem Schlagloch „Vorsehn!" zu rufen; denn man kam aus dem Rufen gar nicht mehr heraus.

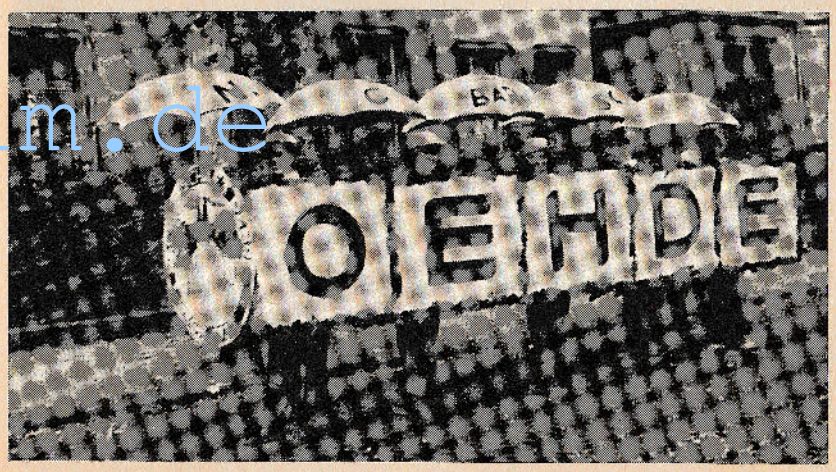
Gegen Mitternacht erreichte man den Rand der Wiese, wo die Steigung begann. Und nun setzten wir alles auf eine Karte.Nach einigen vergeblichen Mühen wurde die Höhe mit Vollgas und lautem „Hurräh" ohne Rücksicht auf Verluste gestürmt. Und alles war etwas verdutzt, als das mittlerweile leicht lädierte Blockhaus am vorgesehenen Platz stand, ohne vorher zusammengebrochen zu sein. Denn während des langwierigen Transportes durch den Lerchenweg hatten wir — offen gestanden — nicht mehr viel für ein halbwegs glückliches Gelingen unseres leichtsinnigen Unternehmens gegeben.

Nach vollbrachtem Werk stellte dann jemand fest, daß wir unser Heim seitenverkehrt aufgestellt hätten. Die mit einem Geweih verzierte Giebelseite mit dem schmucken Fenster und den bunten Fensterläden sollte Richtung Hauptstraße das Landschaftsbild verschönen. Und die Hütte stand prompt umgekehrt. Auf das bißchen Arbeit kam es nun auch nicht mehr an. Weit nach Mitternacht war das Werk vollendet.

Die „Bude" — diese Bezeichnung erwies sich als treffend und bürgerte sich ein — tat uns bei den Festzugarbeiten wertvolle Dienste. Sie beherbergte Material und Gerätschaften, diente als Arbeitsraum und war einmal sogar, das soll ohne Beschönigung offen gestanden werden, Schauplatz eines handfesten Gelages an einem verregneten Abend während der Festzugarbeiten.

Die Verschönerung des Landschaftsbildes schien jedoch nicht ganz so gelungen; denn die Behörden ersuchten uns höflich aber bestimmt, die Bude zu entfernen. Da unser Schmuckstück einen nochmaligen Transport kaum heil überstanden hätte, entschlossen wir uns zum Verkauf. Nach langem Suchen fanden wir einen Käufer, der sich zur Übernahme des Objekts bereit erklärte, sofern seine Unkosten, pauschaliert mit 20 Mark, ersetzt würden. Der Verkauf war somit ebenso teuer wie der Kauf. Nur wenige Nachbarn waren Zeuge, wie eines Nachmittags ein LKW im Rückwärtsgang in unsere Bude hineinsteuerte und hinterher die so entstandenen Trümmer auflud und davonfuhr.

Uns jedenfalls hat die Bude viele Dienste geleistet. Man sollte ihr ein Denkmal setzen. Vielleicht in Form einer Bude.



Heimatkundeschwelm.de

Dä Latöchte

Dä Bumanns Franz es siet twee Joahr
as Knecht bi'm Buern Hosse.
Hä trock oawnds es met 'ne Latüchte los
un dä Buer reip: „Franz, wohen wosse?
„Jo Buer", siett ganz bescheiden dä Franz,
„eck woll ess langs no'm Gooshaiken.
Do ächen, do wuennt niämlich mine Bruut,
dä woll eck es giähne besäuken."
„O wei o wei", meinde dä Buer do,
„Dat es 'n Ding! Guottverdimmi!
Te mine Tied, wann'ck mine Bruut besoch'
ha'ck keine Latüchte bi mi!"
„Dat sall wuoll sien", meinde dä Franz.
Un as hä alt widder tüht,
reip hä terügge. „Dat glööwt mer direkt,
wann'mer inke Olle süht!"

Vüörniäm

Dä Tante Adele woar ümmer alt fien
un heelt wat vam guedden Beniämmen.
Sä meinde dobiee, so möch jeedeneen sien,
und wä nich so wör, möch sieck schiämmen.
Dä Pitter un Kaal woarn es bi ähr. Najo,
so Kauken es schließlich wat Schönet.
Doch ächtereen woarn blos noch twee Stückskes
'n grootet Stück un 'n ganz kleenet. (do:
„Nun Jungs," sach dä Tante, „es ist ja nicht
schwer,
zu teilen, sofern jeder gleich hat!
Doch hier möcht' ich wirklich mal gern sehen,
wer die besten Manieren von euch hat?"
„Och, Tante," sach Pitter 'n biettken fatal —
äm kribbeld'et alt inne Poote —
„dä biättsten Manieren, dä hiätt, glöw eck, Kaal!'
Un ruppdika! Nohm hä dat Groote.



3 Oehder Nachbarn

Heimatkunde-Schwelm.de

Stanzarbeiten

Karton
Papier
Kunststoff

Helmut Frielingsdorf
Schwelm, Lerchenweg 16, Ruf 3850

Ausführung von Erd-, Maurer-, Beton- und Stahlbetonarbeiten

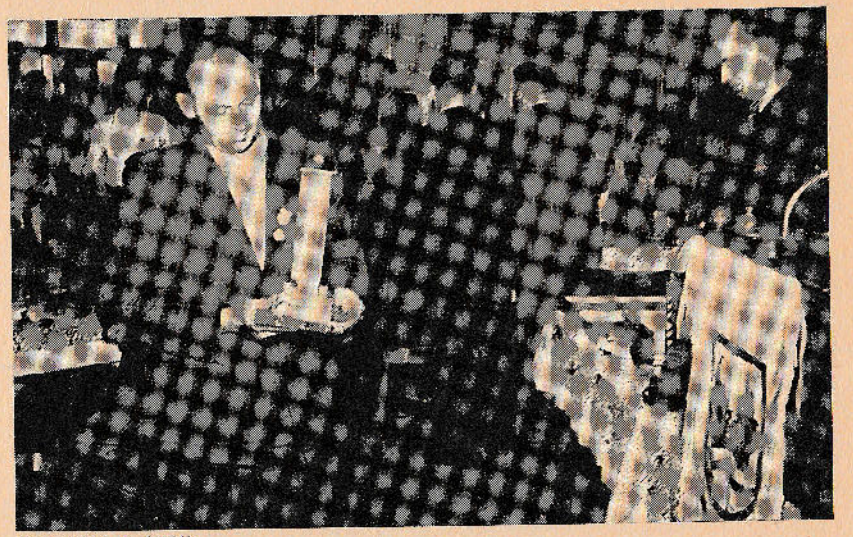
Rob. Nicolay Inh. Ernst Nicolay
Bauunternehmung
Schwelm — Fernruf 2310

Die gemütliche Gaststätte im **»Altbergischen Haus«**

Leverings-Stuben

Walter Timmerbeil
Barmer Straße 13 — Fernruf 3262

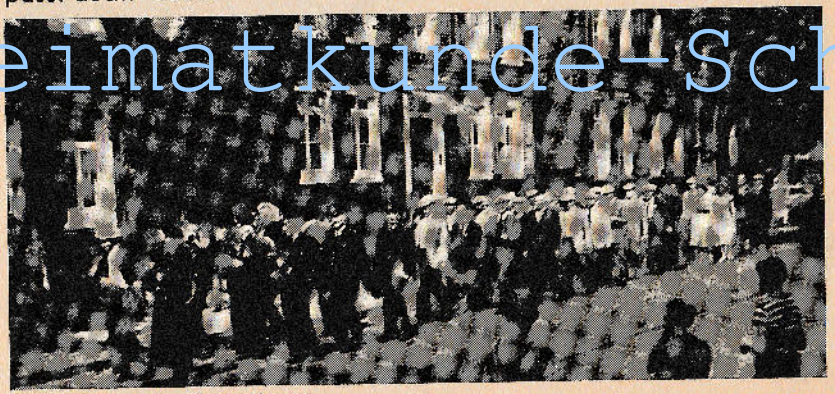
Heinrich Zimmermann
Inhaber Erich Pfleging
Tabakwaren-Großhandlung
Gevelsberg, Heidestraße 23, Ruf 2795



Hä gehört us (1951)

Paßt!

Im Punkt „Verschiedenes" wird in unseren Versammlungen plattdeutsch gesprochen. Der „Sputnik" kreist dabei mit der Sammelbüchse durch den Saal und ahndet jedes hochdeutsche Wort mit einem Strafgroschen. Am Vorstandstisch legt er eine Pause ein. Die Sammelbüchse steht vor ihm. Fritz, unser Kassierer, zieht plötzlich ein 5-Mark-Stück und will den Sputnik auf die Schüppe nehmen: „Eck koop mi jietz füör 'n ganzet Joahr frie", grinst er. Der Sputnik reagiert begeistert: „Dat dau män! Schmiet dat Viefmarkstück män fuottens rinne". Aber Fritz macht einen Rückzieher. Er meint, das Stück gleitet nicht durch den Schlitz der Büchse. Zum Beweis hält er das Stück an den Schlitz. Tatsächlich, das Geldstück klemmt an beiden Seiten. Aber Fritz hatte nicht mit der Aufmerksamkeit jenes Nachbarn gerechnet, der im Hintergrund das Ergebnis dieser Diskussion abwartete. Plötzlich schlägt die Hand des Beobachters kräftig auf die Kassiererhand mit dem Geldstück, und schon sind die fünf Mark im Büchseninnern verschwunden. „Kickse!" ruft der Sputnik triumphierend, „et pässt doch!" Lachend zieht er mit der Büchse weiter.



Heimkehr von der Siegerehrung

Heimatkunde-Schwelm.de

Heiße Würstchen

Es ist immer wieder erhebend, wenn man sieht, wie unser Obernachbar stets einer der Aktivsten ist, sozusagen immer in der vordersten Linie kämpft.

Seit vielen Jahren ist bei unseren Sommerfesten der Bratwurststand seine Domäne. Hier hat er sich zu Nutz und Frommen seiner hungrigen Gäste spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten erworben, die ihn zum ungekrönten Bratwurstkönig machten.

Vor einigen Jahren wurde er um eine weitere Erfahrung reicher: Im tollsten Betrieb schnupperten plötzlich selbst die an den weit vom Bratwurststand entfernten Ständen beschäftigten Nachbarn: „Wat rücket dat hier so komisch?" meinte der eine und „wie angebrannt Menschenfleesch!" der andere. Und endlich hatte Hermann, der Obernachbar es auch gemerkt: Schürze, Hose und Hemd hatten sich als ungenügender Schutz erwiesen. Hermanns Bauch bekam die sengende Wirkung der glühend heißen Würstchenpfanne zu spüren.

Wer nachher die wirklich bös aussehende Brandwunde an dem obernachbarlichen Bauch sah, mußte sich wundern, daß Hermann nicht früher das Malheur entdeckt hatte. „Eck merkede datt eers, as dat so komisch rook", meinte er später. Und Herbert, der Wurstverkäufer, frozzelte: „**Dä** Broatwoarß hädde eck höchstens portionenwiese verkoopen können!"

Die Freusburg

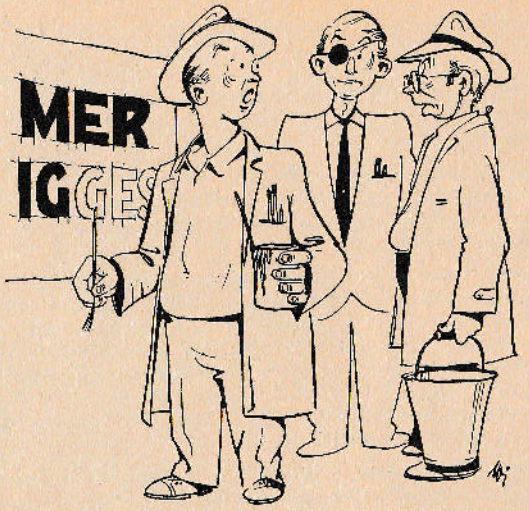
Die Freusburg ist den Oehder Nachbarn ein Begriff. Wir näherten uns dieser stolzen Feste vom Bahnhof her. Es war unerträglich heiß, die Sonne brannte auf schwitzende Nachbarn und Nachbarinnen, die ihre Häupter zum Teil mit Hilfe verknoteter Taschentücher notdürftig zu schützen suchten. Gleich vom Bahnhof an hatte Walter zielstrebig die Spitze der Marschkolonne übernommen, während der Vorstand im angeregten Gespräch mit den Vorbereitern dieser Tour weit zurückblieb.

Wir kannten Walters untrüglichen Instinkt für erquickende Quellen und folgten ihm im blinden Vertrauen. Auch am Fuße des mehr als steilen Berges zur Burg machte Walter keine Pause, sondern begann unverzüglich mit dem äußerst beschwerlichen Aufstieg, gefolgt von einer schwitzenden und stöhnenden Menge. Wir nahmen ungeheuere Strapazen in Kauf und weilten in Gedanken bereits bei dem schon vorher bestellten Mittagessen und „'n lecker Tülpken dobie"!

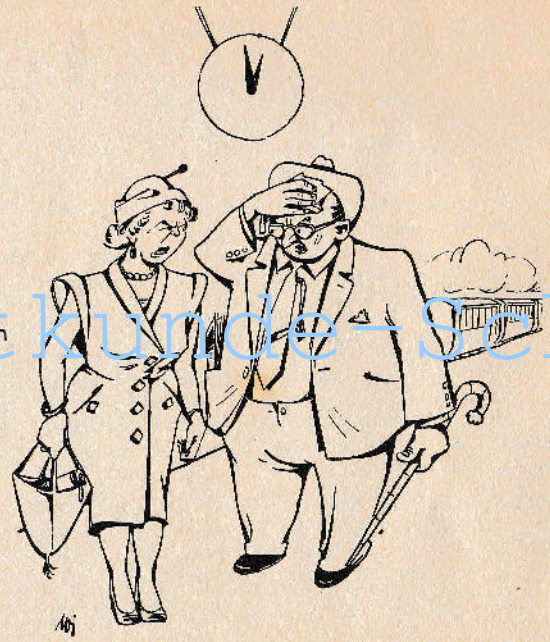
Als wir nach unsäglichen Mühen mit schwankenden Knien und völlig aufgelöst des Berges Höh erklommen hatten, lagerten wir zutiefst erschöpft auf allen möglichen und unmöglichen Sitzgelegenheiten am Wegesrand, um uns vom nachfolgenden „Fahrtausschuß" in das richtige Lokal einweisen zu lassen.

Endlich trafen die heißersehnten Nachbarn ein. Man rappelte sich mühsam hoch: „So, wo es dat Lokal?" Der Ausschuß zeigte sich von unserer Ungeduld überrascht. Er hatte sich schon gewundert, daß der ganze Schwarm bei diesem Wetter den beschwerlichen Weg zur Burg hinauf eingeschlagen hatte. Das Lokal, bei dem wir avisiert waren, lag nämlich am Fuße des Berges. Wir waren vor einer Stunde direkt an der Tür vorbeigekommen.

„Watt dann? Klar eß 'n Glasooge dürchsichtig! Süß kann'ße doch nix dodürch seih'n!"



„Hätt'ste nich so gedrömelt, dann hätten wir den Zug noch gekriegt!" —
—„Und hätt'st du nich so gehetzt, dann brauchten wir nich so lange auf'n nächsten zu warten!"



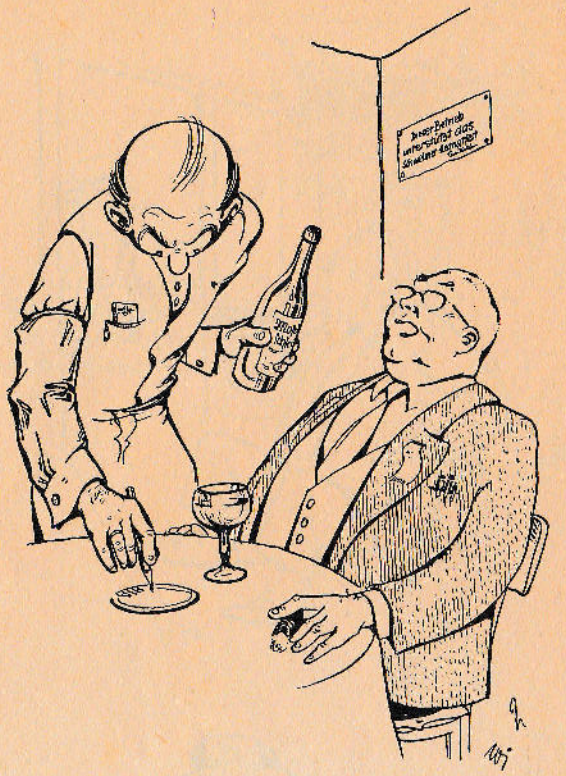
Heimatkunde-Schwelm.de

„Huch, hab' ich mich erschrocken. Ich dachte schon, das wär' der Schaffner. Ich hab' nämlich keine Fahrkarte."

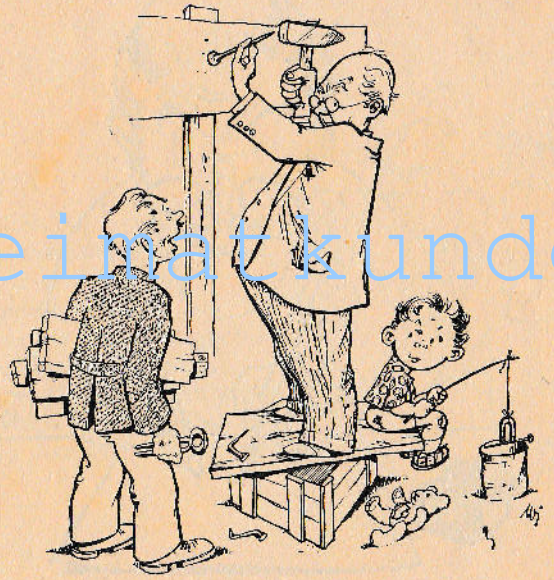


„... und schreibe ich schön langsam, weil du ja nicht so schnell lesen kannst."



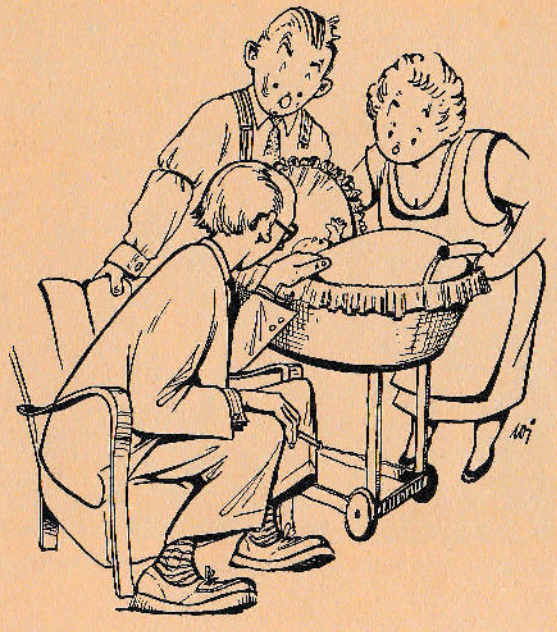


„Was? ‚Mosel-schlecker' nennen Sie den Wein? Man gut, daß der nicht von der Ahr kommt."

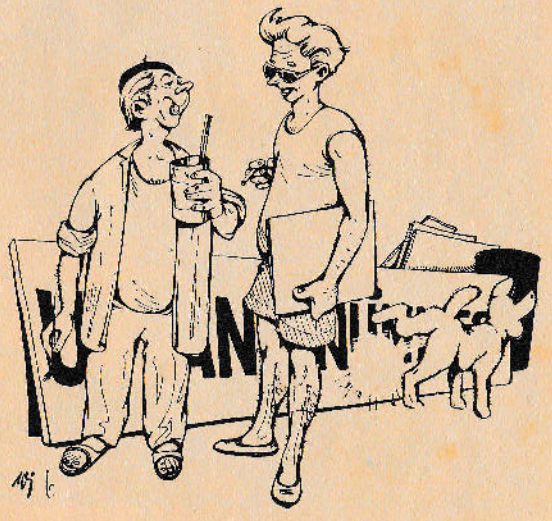


„Hör op, Mensch! Dat ess doch 'n Naggel för da annere Wand!"

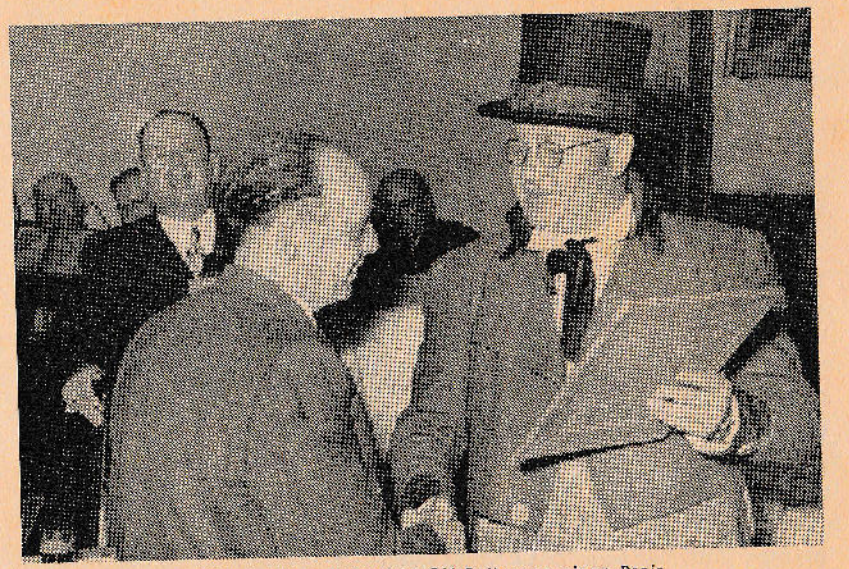
Heimatkunde-Schwelm.de



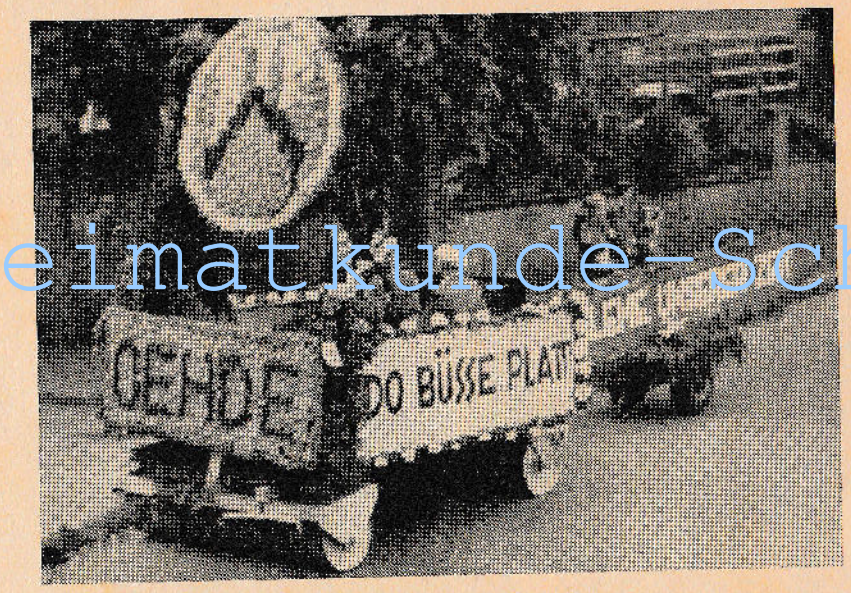
„Wem es gleicht? — Hm, schlecht zu sagen. Ich kenne ja kaum jemanden hier."



„Dä Farwe geht ock bie'm Wolkenbruch nich aff; do eß gehörig Caparol dürch!"



Vizepräsident Ernst Winkelsträter überreicht ON Pathmann einen Preis

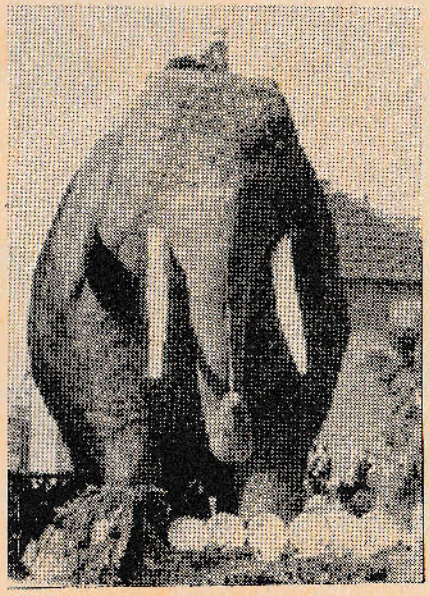


. . . Du ook?

1937:	**„Dä Saake löppt"**	1. Fußgruppe	
1938:	**„Vie holt bineen"**	2. Wagen	
1949:	**„Genau as frögger"**	1. Gesamtleistung	1. Wagen
1950:	**„1200 Joahr, Schwelm wie't es un woar"**	1. Gesamtleistung 3. Fußgruppe	4. Wagen
1951:	**„Lo mä goahn"**	1. Gesamtleistung 4. Wagen	1. Wagen
1952:	**„Nu kuer du"**	2. Gesamtleistung	1. Wagen
1953:	**„Do büsse platt"**	1. Gesamtleistung 1. Einzeldarsteller	1. Wagen 4. Wagen
1954:	**„Kiek es do"**	4. Gesamtleistung 3. Einzeldarsteller	4. Wagen
1955:	**„Ümmer wat Nigges"**	2. Gesamtleistung 4. Wagen	3. Wagen
1956:	**„Us kann nümmes"**	1. Gesamtleistung 2. Einzeldarsteller	4. Wagen 2. Fußgruppe

Heimatkunde-Schwelm.de

Elefant im Porzellanladen:
1. Wagenpreis 1962



1957:	**„Van binnen un buten"**	1. Gesamtleistung 3. Wagen 3. Einzeldarsteller	1. Wagen 4. Wagen
1958:	**„Löchte Latöchte"**	1. Gesamtleistung 4. Wagen	3. Wagen
1959:	**„Düöreen gekoakt"**	2. Gesamtleistung 1. heimatkundl. Leistung 1. Einzeldarsteller	2. Wagen 4. Wagen 1. Fußgruppe
1960:	**„Ut dä Truhe getrokken"**	1. Gesamtleistung 1. heimatkundl. Leistung 2. Fußgruppe	1. Wagen 3. Wagen 4. Wagen
1961:	**„Uöwern Tun gekiekken"**	1. Gesamtleistung 2. heimatkundl. Leistung 3. Einzeldarsteller	1. Wagen 1. Fußgruppe 4. Wagen
1962:	**„Daaghell un stieckedüster"**	2. Gesamtleistung 3. Einzeldarsteller	1. Wagen 2. Fußgruppe



Heimatkunde-Schwelm.de

Herausgeber der Festzeitschrift:
Nachbarschaft Oehde e. V.
Verantwortlich: Siegfried Gemmeker

Texte:
Hedwig Schreiber, Lehrerin i. R.
Herbert Bergmann
Ernst Winkelsträter
Werner Winkelsträter
Hans Winkelsträter
Fritz Schlieper
Siegfried Gemmeker
Karl Markmann

Titelblatt und Zeichnungen:
Hans Winkelsträter

Bilder:
Archiv Oehder Nachbarschaft e. V.
und Schwelmer Zeitung

Verantwortlich für die Anzeigen:
Hans Kruse jun.

Druck:
Scherz & Co., GmbH.

Die Festzeitschrift erscheint alle 25 Jahre.
Wir bitten unsere Inserenten, für die
Ausgabe 1987 (50jähriges), die Anzeigentexte
bis 30. Juni 1987, 13.51 Uhr,
bei der Nachbarschaft Oehde e. V. abzugeben

